



AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – 25. Oktober 2008 – Nr. 490 – Jahrgang 21

Die Bahn kehrt nach Günterstal zurück

Stadtbahn fährt ab 1. November wieder – Großes Einweihungsfest am 8. November

Noch prägen in der Günterstalstraße die Bauarbeiten das Bild. Doch am kommenden Samstag, den 1. November, feiert die Stadtbahn nach fünfmonatiger Bauzeit hier ihre Rückkehr. Spätestens in der Folgewoche sollen auch die Straßenbauarbeiten soweit abgeschlossen sein, dass die Umleitung aufgehoben werden kann. Am 8. November schließlich gibt es ein großes Einweihungsfest.

Seit dem 14. Oktober 1901 konnten die Freiburger von der Innenstadt aus mit der Stadtbahn nach Günterstal fahren. Damit war am 2. Juni 2008 Schluss. Weil in der Günterstalstraße von den Kanälen im Untergrund über die Stadtbahngleise bis zum Fahrbelag alles marode war, tat eine Generalsanierung not. Binnen fünf Monaten wurde zwischen den Bordsteinkanten alles erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht. In der südlichen Kaiser-Joseph-Straße wurde dasselbe Programm bereits 2003 erledigt, das Teilstück vom Wiesenweg bis zur Wonnhalde war sogar schon 1997 an der Reihe.



Abgesehen von der sattgrünen Wiese ist dieses Bild ab 1. November wieder täglich im 7,5-Minuten-Takt zu sehen: Nach fünfmonatiger Auszeit kehrt die Stadtbahn nach Günterstal zurück (Foto R. Buhl)

Am meisten profitieren werden zweifellos Anwohner und Fahrgäste der VAG. Erstgenannte können auf ruhigere Zeiten hoffen, schließlich rollen die Autos künftig auf glattem Asphalt statt über einen rumpeligen Flickenteppich.

Eine unsichtbare, dafür aber spür- und hörbare Innovation macht die Stadtbahnfahrt leiser: Das von der VAG patentierte, gummimantelte Gleis reduziert die Erschütterungen deutlich – zum Wohle der Anwohnerinnen und Anwohner.

Wichtigste Errungenschaft für die Fahrgäste selbst ist die komplett neu gestaltete Haltestelle „Lorettostraße“. Diese entspricht nunmehr den bei der VAG üblichen Komfort- und Sicherheitsstandards: So ermöglicht eine Bahnsteighöhe

von 24 Zentimetern den nahezu niveaugleichen Einstieg in Niederflurfahrzeuge. Außerdem gibt es größere Aufenthaltsflächen, Unterstände gegen Wind und Wetter sowie die

(Fortsetzung auf Seite 3)

Müll wird minimal teurer

Um durchschnittlich 1,8 Prozent steigen die Müllgebühren für Privathaushalte ab 2009. So hat es der Gemeinderat in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag einstimmig beschlossen. Dass die Erhöhung insbesondere im Vergleich zu dem drastischen Gebührensprung vor drei Jahren so moderat ausfällt, ist allerdings hauptsächlich der Tatsache zu verdanken, dass aus den Rückstellungen für die Reaktivierung der 2005 geschlossenen Deponie Eichelbuck ein Betrag von 5 Millionen Euro entnommen und bei der Neukalkulation der Müllgebühren berücksichtigt werden kann. Positiv wirken sich ferner die gestiegenen Verwertungserlöse für Altpapier sowie die gesunkene Restmüllmenge aus, die zu geringeren Kosten für die Verbrennung in der TREA Breisgau sorgt.

Zu erheblichen Mehrkosten würde hingegen die Umstellung auf eine vierteljährliche oder gar monatliche Zahlung der Gebühren führen, wie die Verwaltung auf Nachfrage geprüft hat. Allein der zusätzliche Buchungsaufwand würde Mehrkosten von rund 830000 Euro bedeuten – weshalb auch entsprechende Anträge abgelehnt wurden.

Städtische Anlagen sind abgesichert

47-Millionen-Euro-Einlage bei Lehman Brothers ist nach Insolvenz nicht in Gefahr

Weil ein Moratorium der Bankenaufsicht den Bankbetrieb der Lehman Brothers Bankhaus AG in Frankfurt vorerst gestoppt hat, sind seit Mitte September Einlagen der Stadt Freiburg über rund 47 Millionen Euro eingefroren und können derzeit nicht zurückgegeben werden. Die Stadt muss jedoch weder um das Kapital noch um die Zinserträge fürchten: Sie sind in voller Höhe über den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Deutscher Banken abgesichert. Nachdem die Geldanlage bei Lehman Brothers in den letzten Tagen für Schlagzeilen gesorgt hatte, informierten OB Salomon und Finanzbürgermeister Neideck den Gemeinderat in dessen letzter Sitzung über die Details.

Das Ergebnis: „Die Tagesgeld-Einlage bei Lehman Brothers war eine seriöse, wirtschaftliche und sichere Geldanlage“, stellten Salomon und Neideck fest. Trotz des Moratoriums bestehe kein Risiko für die Stadt: Bei einer möglichen Insolvenz der Bank wird die Anlage komplett aus dem Einlagensicherungsfonds ersetzt, wobei die Zinsen bis zum Insolvenzverfahren weiter gutgeschrieben werden. Wie es weitergeht, entscheidet die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) am 28. Oktober, wenn das Moratorium ausläuft.

Energisch widersprach die Verwaltung den Vorwürfen von Michael Moos (Unabhängige Listen), man habe am 8. September beim Abschluss der letzten Tranche von 20 Millionen Euro über eine drohende Schiefelage gewarnt sein müssen. Tatsächlich war am 15. September die amerikanische Lehman Brothers insolvent geworden, woraufhin die Bankenaufsicht den Bankbetrieb der deutschen Tochter gestoppt hatte, um die Einlagen zu sichern. „Am 8. September konnte noch niemand wissen, was am 15. September geschieht“, stellte Bürgermeister Neideck fest. Deshalb habe sich

die Stadtkasse korrekt und umsichtig verhalten und sich für eine Anlage mit einem guten Zinssatz und der Absicherung über den Einlagensicherungsfonds entschieden. „Wir haben nicht gezockt, nicht mit Aktien spekuliert und keine Derivatgeschäfte gemacht, sondern seriös nach den Vorschriften der Gemeindeordnung angelegt!“

Die Gelder – zu zwei Dritteln aus dem städtischen Haushalt, ein Drittel aus Eigenbetrieben – waren zwischen dem 16. Juni und zuletzt am 8. September bei Lehman Brothers über jeweils mehrere Wochen angelegt worden, weil die Frankfurter Bank den jeweils günstigsten Zins geboten hatte. Bei der letzten Tranche über 20 Millionen Euro am 8. September hatte der Unterschied zum nächstgünstigen Angebot 0,16 Prozent betragen. Freiburg ist eine von vielen Städten, deren Anlagen bei Lehman Brothers jetzt vom Moratorium der Bankenaufsicht betroffen sind.

Warum die Stadt überhaupt über liquide Mittel in zweistelliger Millionenhöhe verfügt,

erklärt sich aus den Besonderheiten der Haushaltswirtschaft. Mehrmals jährlich erhält die Stadtkasse hohe Zahlungen wie Quartalsraten der Finanzausgleichszuweisungen oder Steuereinnahmen. Da die Gelder häufig erst später wieder abfließen, werden sie kurzfristig angelegt, um Zinsen zu erwirtschaften. Allein bis Ende September 2008 sind auf diese Weise rund 1,4 Millionen Euro Zinserträge für den Haushalt erwirtschaftet worden. In früheren Jahren, als es um die Stadtfinanzen schlechter als heute stand, musste das Rathaus bis zu zehnmal mehr Zinsen für Kassenkredite ausgeben als es an Guthabenzinsen verbuchen konnte. Die Stadtkämmerei bestätigte, dass die eingefrorenen Anlagen zu keinem Liquiditätsengpass führen werden. Ganz im Gegenteil: Weil im Laufe des Jahres freigewordene Gelder konsequent beim Schuldenmanagement und der Umschuldung von Darlehen eingesetzt wurden, ist der

(Fortsetzung auf Seite 3)



Andreas Feininger im Museum für Neue Kunst

Noch bis 18. Januar 2009 zeigt das Museum für Neue Kunst 95 ausgewählte Arbeiten des Fotografen Andreas Feininger, darunter auch das oben abgebildete „Dearborn Station, Chicago, 1941“. Ausführliche Infos dazu auf Seite 6 dieser Ausgabe.

(Copyright: AndreasFeiningerArchive.com)



Junges
Freiburg

Öko-Tram ante portas?

Anfang September hatte die Fraktion JF/Die Grünen mit einem erneuten politischen Vorstoß bei Oberbürgermeister, VAG und Badenova gefordert, die Freiburger Straßenbahnen zukünftig mit CO₂-freiem, regenerativ erzeugtem Ökostrom zu betreiben. Die rund 60 im Einsatz befindlichen Straßenbahnen benötigen pro Jahr rund 12 Millionen Kilowattstunden Fahrstrom – womit sie jährlich 3,2 Millionen Schienenkilometer zurücklegen und fast 60 Millionen Fahrgäste, d. h. rund 160 000 pro Tag, befördern.

Als Vorbild dienten dabei die Darmstädter Verkehrsbetriebe, deren 48 Straßenbahnen seit Jahresbeginn mit reinem Ökostrom fahren – und damit bundesweit das erste Unternehmen waren, das seine gesamte Flotte auf Strom aus erneuerbaren Energien umgestellt hat.

Mit Ökostrom betriebene Straßenbahnen wären das i-Tüpfelchen auf dem umweltfreundlichen Image der VAG, könnte doch so der Freiburger Bevölkerung und allen NutzerInnen der Straßenbahnen eine weitgehend emissionsfreie Mobilität in unserer Stadt garantiert werden.

Der grüne Vorstoß für noch umweltverträglichere Mobilität im öffentlichen Nahverkehr und für mehr Klimaschutz hat jetzt für neue Bewegung gesorgt: Die seitens der Fraktion angeregten Gespräche zwischen dem regionalen Energieversorger Badenova und der Freiburger Verkehrs AG haben vor wenigen Tagen erste ermutigende Zwischenergebnisse gebracht.

Danach bietet Badenova der VAG schon ab 1. Januar 2009 zertifizierten Ökostrom an, der zu 100 Prozent aus regenerativer Energie aus Wasserkraft besteht. Die VAG will dieses Angebot und den damit ggf. verbundenen ökonomischen Mehraufwand prüfen und dem Aufsichtsrat in seiner nächsten Sitzung Ende November 2008 berichten. Sollte dieser grünes Licht geben, könnten die Freiburger Straßenbahnen schon wenige Wochen später im neuen Jahr CO₂-frei und damit noch umweltverträglicher unterwegs sein – und täglich einhundertsechzigtausend Fahrgäste mit einem guten ökologischen Gewissen durch die Stadt chauffieren.

Die grüne Gemeinderatsfraktion hofft, dass der VAG-Aufsichtsrat diesen Weg mit großer Mehrheit unterstützt. Genauso glauben wir, dass dieses Beispiel im Bereich der Wirtschaft Schule machen und weitere Unternehmen aus Industrie, Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen zum aktiven Umsteigen auf Ökostrom motivieren würde. Von vielen VerbraucherInnen würde ein solches umweltpolitisch verantwortungsvolles Verhalten sicherlich aufmerksam registriert und in ihre Kaufentscheidungen mit einbezogen werden. Die Firmen sollten diese Chance nutzen, können sie mit dem Bezug regenerativer Energien doch gegenüber einer weniger umweltbewussten Konkurrenz einen nicht zu unterschätzenden Wettbewerbsvorteil erlangen.

Und nicht zuletzt würde eine deutlich steigende Nachfrage nach zertifiziertem Ökostrom – auch aus dem Bereich der Wirtschaft – die Badenova sicherlich dazu veranlassen, nicht nur zusätzlichen Ökostrom von Dritten zu beziehen, sondern auch selbst verstärkt in die Eigenproduktion regenerativ erzeugter Energie zu investieren. Die Ökotrams der VAG könnten insofern vielleicht den Beginn eines neuen Kapitels im Bereich regionaler erneuerbarer Energien darstellen.



Zwei Veranstaltungen im Jahr mietfrei

Die Vereine können bisher nur für eine Veranstaltung mietfrei in eine städtische Halle. In vielen Gesprächen der CDU-Fraktion mit Vereinsvertretern und Bürgervereinen in den letzten beiden Jahren wurde jedoch schnell klar: Das reicht nicht. „Vielfach wollen die Vereine, beispielsweise eine Mitgliederversammlung und eine Weihnachtsfeier im Jahr veranstalten“, so der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Berthold Bock. „Die Miete für die zweite Veranstaltung können jedoch viele kleinere Vereine nicht mehr stemmen.“

Vereine leisten unverzichtbare Arbeit



„Vereine leisten viel für unser Gemeinwesen“, so **Berthold Bock**. Das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder sei unverzichtbar für die Menschen in Freiburg. „Wer soll denn die Tausenden von Jugendlichen sonst fördern, die derzeit in Sport- und Musikvereinen gezielt gefördert und betreut werden?“ Die CDU-Fraktion ist daher sehr froh, dass der Gemeinderat schon vor Jahren beschlossen hat, alle nichtkommerziellen Veranstaltungen im Jugend- und Kinderbereich der Vereine grundsätzlich mietkostenfrei zu stellen.

Ehrenamtliches Engagement fördern

Aber auch im Bereich der Integration, Gesundheit, Kultur- und Traditionspflege ist die ehrenamtliche Arbeit vieler Bürgerinnen und Bürger unverzichtbar. „Diese Leistungen der ehrenamtlich Engagierten für die Stadt und ihre Bürger müssen wir entsprechend fördern und den Vereinen bei den Hallenmieten weiter entgegenkommen“, so Berthold Bocks Überzeugung. Denn viele Vereine sind durch immer höhere Gebühren und sinkende Mitgliedszahlen in einer schwierigen Situation.

Antrag der CDU



Deshalb hat die CDU einen Antrag an OB Dr. Salomon gestellt, die Richtlinien entsprechend zu verändern. Künftig soll jeder Verein eine zweite Veranstaltung im Jahr in einer Stadt mietfrei abhalten können. Die dafür erforderlichen Mittel wird die CDU-Fraktion beantragen, im Haushalt einzustellen. „Dieses Geld ist gut und wirtschaftlich angelegt auf dem Weg hin zu einer bürgerorientierten Stadtgesellschaft“, so der Fraktionsvorsitzende **Graf von Kageneck**.

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet



Stiletto-Fallen im Altstadt-pflaster beseitigt

Liebhhaberinnen von Schuhen mit „Pfennigabsätzen“ können aufatmen. Statt vorsichtigen Schritts zwischen den tiefen Fugen des Innenstadtpflasters zu balancieren, können sie nun gefahrlos ausweichen – zumindest in der Münzgasse, der Konvikstraße und in Teilen der Löwen- und Universitätsstraße. Dort hat das Garten und Tiefbauamt nämlich die Pflasterfugen erstmals mit Kunstharz ausgegossen, statt sie mit dem bisher gebräuchlichen Sandgemisch zu füllen. Der Vorteil: Anders als Sand kann Kunstharz nicht vom Regen ausgespült werden. Damit entfallen häufige Reparaturen, tiefe Furchen sowie unschöne Schlingerkurse von Damen mit Stiletto-Schuhwerk. Nach und nach sollen weitere Pflasterflächen der Innenstadt mit Kunstharz verfüllt werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 30 000 Euro. (Foto: FWTM)



Ziel beim Personalabbau verfehlt

2004 hatte Oberbürgermeister Salomon verkündet, er wolle bis 2010 die Verwaltung massiv verschlanken und insgesamt 20 Prozent überflüssige Personalstellen streichen, um so den Haushalt zu entlasten und den Bürokratieabbau voranzubringen. Doch wie so oft ließ die Verwaltung der Ankündigung nicht die entsprechenden Taten folgen. Denn die Stadt muss inzwischen mehr Personalkosten stemmen als je zuvor und statt 620 Stellen wurden lediglich 257 bisher gestrichen bzw. nicht wieder besetzt. Somit wurde noch nicht einmal die Hälfte des anvisierten Sparziels erreicht, und es ist auch nicht davon auszugehen, dass dies bis 2010 gelingen wird. Angesichts der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise und dem dadurch zu erwartenden Einbruch bei den Einnahmen der Stadt, wird das Verfehlen dieses Sparziels erhebliche Auswirkungen auf den Freiburger Haushalt haben. Denn durch steigende Personalkosten und förmlich explodierende Kosten bei Sanierungsprojekten wie der „Blauen Brücke“ im Stühlinger oder verschiedenen Schulen, schmelzen die Möglichkeiten für eine Haushaltskonsolidierung, verbunden mit dem Abbau von Schulden, dahin. Daher bleibt den FDP-Stadträte nur festzuhalten, dass die vergangenen Jahre mit den deutlich gestiegenen Einnahmen nicht genutzt wurden, um Freiburg für schlechtere Zeiten fit zu machen.



Transparenter Umgang mit Finanzen

Wir haben neulich erfahren, dass die Stadt Freiburg gerade 47,3 Mio. Euro bei Lehman Brothers investiert hat, diese eingefroren sind und daher der Stadt Freiburg derzeit nicht zur Verfügung stehen. Dies entspricht nicht unserer Erwartung von verantwortungsvollem Umgang mit Geld. Das altgediente Argument, „wir haben es immer so gemacht, es war immer gut und wir werden es weiter so machen“ wird ausgepackt und die Erkenntnis, dass sich die Finanzwelt in den letzten Jahren deutlich verändert hat, verleugnet. Weiterhin wird behauptet, dass im September, als die letzten Überweisungen von insgesamt 35 Mio. Euro getätigt wurden, noch nicht klar war, dass eine Finanzkrise abzusehen ist. Diese Aussage ist selbstverständlich unsinnig. Dazu versuchen Oberbürgermeister Salomon und der Erste Bürgermeister Neideck sich freizukämpfen, indem mit Beleidigungen und Beschimpfungen gezielt auf Kritik der GemeinderätInnen und Presse reagiert wird, statt zu versuchen, die Umstände zu erklären. Warum tut man das, anstatt sachlich zu argumentieren? Weil es in diesem Fall besser ist, Nebelkerzen zu zünden, als Fehler einzuräumen. Die Rathausstrategie dient der Aufklärung nicht, da vergangene Fehler nicht eingesehen werden und somit eine Wiederholung wahrscheinlich ist.

ADRESSEN

Junges Freiburg/Die Grünen: www.jf-gruene.de	Tel. 70 1323	Fax 75405
CDU: www.cdu-fraktion-freiburg.de	Tel. 201-1810	Fax 30861
SPD: www.freiburgspd.de	Tel. 201-1820	Fax 381507
Unabhängige Listen: www.unabhaengige-listen-freiburg.de	Tel. 201-1870	Fax 26234
Freie Wähler: www.freie-waehler-freiburg.de	Tel. 201-1850	Fax 382206
FDP:	Tel. 387690	Fax 3876999
Grüne Alternative Freiburg: www.galfr.wordpress.com	Tel. 1553178	



Krisenmanagement des OB bei Lehman-Anlage mangelhaft

An diesem Dienstag unterrichteten Oberbürgermeister Salomon und der Erste Bürgermeister Neideck in der Gemeinderatssitzung in einem flugs angesetzten zusätzlichen Tagesordnungspunkt über die Geldanlage der Stadt Freiburg bei der Lehman Brothers Bankhaus AG.

SPD-Fraktion und die Fraktion von UL hatten am selben Tag einen solchen Tagesordnungspunkt für den nächstmöglichen Termin, also für die Gemeinderatssitzung im November, beantragt. Dieser Antrag wurde aus zweierlei Gründen gestellt:

Die Geldanlage der Stadt bei der Lehman Brothers Bankhaus AG, die durch die Finanzkrise in die Öffentlichkeit gekommen ist, wirft die Frage nach der Anlagestrategie der Stadt auf. Denn angesichts der Spardiskussionen – der Versuch, die Stadtbau zu verkaufen, ist ja noch nicht lange her – und der Diskussion um die städtischen Schulden muss nach den Kriterien oder Richtlinien für die Geldanlagen gefragt werden. Als zweites stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten, hiesige Sparkassen und Genossenschaftsbanken für die Geldanlagen zu bevorzugen, erst recht, wenn der Zinsunterschied der vorliegenden Angebote kaum ins Gewicht fällt. Es geht also darum, welches Augenmaß beim „wirtschaftlichsten Angebot“ anzuwenden ist.

Die weiteren Fragestellungen, die der Antrag beinhaltet, sollen Licht ins Halbdunkel der aktuellen Anlage bei Lehman bringen. So soll zum Beispiel dargestellt werden, ob bzw. wann das Fehlen der „eingefrorenen“ Gelder zu Liquidationsschwierigkeiten führt.

Einige der aufgeworfenen Fragen wurden von der Stadtspitze beantwortet, Bürgermeister Neideck wusste mit seinem Vortrag über die Frage, wer was wann gewusst haben könnte, zu überzeugen.

Nichtsdestotrotz sind wir mit dem „Krisenmanagement“ der Stadt Freiburg nicht zufrieden:

„Man hat sich, anstatt die Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ernstzunehmen und frühzeitig umfangreich zu informieren, lieber in Kleinkriege mit der lokalen Presse begeben. Wenn man dann auch noch als Oberbürgermeister dieser Stadt solche Sorgen im Fernsehen der Lächerlichkeit preisgibt, dann darf man sich auch nicht wundern, wenn bei der Bürgerschaft das Vertrauen in die Arbeit der Stadtspitze schwindet“, so Renate Buchen, Vorsitzende der SPD-Fraktion.

Fraktion Unabhängige Listen

Linke Liste - Solidarische Stadt | Kulturliste | Unabhängige Frauen



Dollarzeichen in den Augen

47,3 Mio. Euro der Stadt liegen bei Lehman Brothers Deutschland fest. Am 15. 9. machte die Bankaufsicht die deutsche Lehman dicht. Da die Fälligkeit der Freiburger Anlagen zwischen dem 16. 9. und dem 6. 10. eingetreten ist, liegt das ganze Geld inzwischen mit unbekanntem Zinssatz auf einem Girokonto. Die Stadt verliert so täglich Geld. Völlig unklar ist nach wie vor, wann das Geld nach Freiburg zurückfließt. Entsprechend ist unklar, wann und in welcher Höhe die Stadt für das blockierte Geld neue Kredite aufnehmen muss.

Entgegen den wiederholten Beteuerungen von Salomon und Neideck, es werde kein finanzieller Schaden eintreten, ist ein solcher schon jetzt sicher – Höhe ungewiss. Wäre es nach Salomon und Neideck gegangen, wüsste die Öffentlichkeit heute noch nichts von der riskanten Anlage – Verschwiegenheit war (mal wieder) angesagt, ein Lieblingsthema des Duos. Man erinnert sich an den Ausbruch des OB im Gemeinderat am 23. 9. 08, als Stadtrat Moos mehr Transparenz und Öffentlichkeit von Aufsichtsratssitzungen städtischer GmbHs forderte. Scheibchenweise kommt jetzt immer mehr ans Tageslicht: So warnte Sparkassenchef Kary die Stadt am 8. 9. vor einer Anlage bei Lehman. An diesem Tag hatte die Stadtkasse die letzten 20 Mio. Euro an Lehman überwiesen. Auch andere Gebietskörperschaften wie der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald hatten die scheinbar verlockenden Angebote von Lehman erhalten, aber dankend abgewunken. Zwar konnte niemand wissen, dass Lehman pleite geht, dass die Bank aber in akuter Notlage ist, war weltweit bekannt.

Auch in Freiburg. In dieser Situation auf den Einlagensicherungsfonds zu spekulieren, war hoch riskant – wie sich jetzt zeigt. Die UL fordert eine öffentliche Debatte im Gemeinderat über die Grundsätze kommunaler Geldpolitik mit dem Ziel einer Stärkung der Sparkasse und der Genossenschaftsbanken sowie eine lückenlose Aufklärung über den konkreten Schaden.



Freie Wähler

Keine Finanzkrise bei der Stadt

Auch wenn einige Gruppierungen im Gemeinderat eine Finanzkrise der Stadt ausgemacht haben wollen und sie, gemeinsam mit Teilen der öffentlichen Medien, herbeigeredet haben, steht fest, dass die Stadt weder in die weltweiten, noch in die innerdeutschen Turbulenzen auf dem Finanzmarkt verwickelt ist. Sie hat entsprechend den Vorschriften der Gemeindeordnung und nach den Grundsätzen des Gemeindefinanzrechts nach dem Wirtschaftlichkeitsgrundsatz ihre Geldanlagen getätigt. Der Stadt ist weder deswegen ein Vorwurf zu machen, noch dafür, dass sie wissentlich einen „unseriösen Partner“, die Lehman Brothers Bankhaus AG in Frankfurt, in ihre Finanzgeschäfte eingebunden hatte. Nichts deutet darauf hin, dass schon bei Einzahlung der letzten Tranche von 20 Millionen Euro am 8. 9. 2008 die Lehman Brothers in Finanzschwierigkeiten waren. Heute wissen es natürlich alle besser. Aber die sonst so Schläuen haben es immer noch nicht begriffen: Die gesamten Geldanlagen der Stadt sind durch den Einlagensicherungsfonds abgesichert. Da das Moratorium Ende Oktober endet, ist auch mit einer schnellen Entscheidung zu rechnen. Bis dahin, so versichert jedenfalls die Kämmerer, ist die Stadt in jedem Falle liquide. Also viel Lärm um nichts? Weit gefehlt, denn das öffentliche Erkennen über die Gepflogenheiten der internationalen Banken und auch des deutschen Finanzmarktes ist erschreckend und teilweise skandalös. Sie aber nun mit dem Finanzgebaren der Stadt in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen, ist verantwortungslos und imageschädigend.

Städtische Geldanlagen...

(Fortsetzung von Seite 1)

Schuldenstand kurzfristig bereits unter 300 Millionen Euro gesunken und liegt aktuell bei 286 Millionen Euro.

Bei Finanzanlagen arbeitet die Stadtkämmerei mit unterschiedlichen Banken zusammen: Rund 41 Prozent der Anlagen gingen an Sparkassen, 47 Prozent an Privatbanken und 11 Prozent an Genossenschaftsbanken. Für alle bestehen jeweils eigene Sicherungssysteme. Den Ausschlag geben jeweils zwei Kriterien: wirtschaftlicher Ertrag und Sicherheit. ☛

Grünes Licht für Sanierungen

Das große Sanierungspaket des städtischen Gebäudemanagements stand am vergangenen Dienstag auf der Tagesordnung des Gemeinderats und stieß auf einhellige Zustimmung: 80 Millionen Euro sind im nächsten Doppelhaushalt für die Erneuerung und den Bauunterhalt städtischer Gebäude vorgesehen, drei Viertel davon für die Schulen (das Amtsblatt berichtete bereits ausführlich). Darunter zählen auch die Wentzinger Schulen und das Rotteck-Gymnasium: Für beide Großprojekte gab der Gemeinderat ebenfalls grünes Licht – trotz der erheblichen Kostensteigerungen, die vor allem aufgrund von Schadstoffunden und verschärften Sicherheitsbestimmungen die Stadtkasse hier wie auch bei den anderen Sanierungsvorhaben zusätzlich belasten. Die Sanierung des Rotteck-Gymnasiums, die jetzt zeitgleich mit dem Bau der Angell-Turnhalle auf demselben Gelände in Angriff genommen werden kann, wird insgesamt 18,7 Millionen Euro kosten und soll bis 2011 abgeschlossen sein. Für 24 Millionen Euro werden die Wentzinger Schulen rundum erneuert: Bis 2013 sollen hier nicht nur Altlasten beseitigt werden, sondern unter anderem auch eine neue Cafeteria und ein Schülercenter entstehen und die Raumverteilung insgesamt optimiert werden.

20 Jahre Partnerschaft voller „Harmonie“

Seit 1988 besteht die Partnerschaft mit Matsuyama

Am 16. Oktober 1988 unterzeichneten der Bürgermeister von Matsuyama, Tokio Nakamura, und Freiburgs OB Rolf Böhme die Partnerschaftsurkunde. Die knapp eine halbe Million Einwohner große Hafenstadt auf der südjapanischen Insel Shikoku wurde damit Freiburgs sechste und die am weitesten entfernte Partnerstadt. Die Verbindungen zwischen den beiden Universitäten in Matsuyama und der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität hatte den Anstoß zu der Städtepartnerschaft gegeben.

Fast auf den Tag genau 20 Jahre später zogen am Dienstagabend im Gemeinderat und Mittwochabend in einem Festakt im Kaisersaal die Nachfolger der Gründerväter eine Bilanz. Das Fazit von OB Salomon und dem heutigen Bürgermeister Tokihiro Nakamura: „Unsere Verbindung steht auf eigenen Füßen; sie wird von zahlreichen Gruppen und Vereinen getragen und ist lebendig wie am ersten Tag.“ Für das heutige Stadtoberhaupt von Matsuyama war der Jubiläumsfestakt ein besonderer Moment: Sein Vater hatte als Bürgermeister 1988 die Urkunde unterzeichnet und im Seepark den von eigens eingeflogenen Gartenbauarchitekten entworfenen Japanischen Garten als Geschenk übergeben.

Tokihiro Nakamura wurde 1999 zum Bürgermeister gewählt und letztes Jahr mit rund 80 Prozent der Wählerstimmen für eine dritte Amtszeit bestätigt. Zum Partnerschaftsjubiläum kam er mit einer rund 50-köpfigen Delegation nach Freiburg, darunter mehrere Mitglieder des Gemeinderats einschließlich des Gemeinderatspräsidenten sowie Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft und Umweltfachleuten.

Wie sehr die Partnerschaft trotz der großen Distanz von zwölf Flugstunden in beiden Städten präsent ist, machte Oberbürgermeister Dieter Sa-



OB Salomon und sein Amtskollege aus Matsuyama, Tokihiro Nakamura (Foto: R. Buhl)

lomon bei der Jubiläumsfeier deutlich. Neben inoffiziellen Besuchen pflegen Schulen, Chöre, Orchester und Musikgruppen den regelmäßigen Austausch. Beispielhaft nannte Salomon den Freiburger Bachchor, der im jährlichen Wechsel Konzerte mit dem Bachchor Matsuyama gibt, die Gasttritte des Jazzchors in Matsuyama im Rahmen von Konzertreisen und das Philharmonische Orchester Freiburg, das auch schon auf Bühnen in Matsuyama aufgetreten ist wie die Jagdhornbläser, die Domsingknaben, die Ratspfeifer und die Rathausmusik.

Seit Beginn der Partnerschaft finanzieren beide Städte überdies ein Austauschprogramm von Stipendiaten zwischen den Universitäten. Jährlich finden wechselseitig Bürgerreisen mit touristischen Programmen statt. Messstände mit landestypischen Spezialitäten und Informationen zu Kultur, Wirtschaft und Geschichte in der jeweiligen Partnerstadt, das „Freiburg-Büro“ im Messezentrum von Matsuyama und die Institution eines „Resident

Officers“, der jeweils zwei Jahre von der Stadt Matsuyama nach Freiburg abgeordnet wird und sein Büro im Referat für Internationale Kontakte im Rathaus hat, sind nur einige Beispiele der vielen Kontakte, die weit über die Rathäuser hinausgehen.

Auch im alltäglichen Stadtbild ist die Partnerschaft präsent: Für den Japanische Garten im Seepark revanchierte sich Freiburg mit einem Badischen Garten, der vom früheren Gartenamtsleiter Bernhard Utz entworfen worden war. Besonders stolz ist man in der japanischen Partnerstadt auf einen eigenen Weinberg mit Freiburger Reben. Am Schlossberg von Matsuyama mit einer vollständig erhaltenen Festungsanlage aus dem 17. Jahrhundert wachsen seit einigen Jahren aus Freiburg importierte Rebstöcke der Sorte „Solaris“. 2004 reichte die Ernte zum ersten Mal für 111 Flaschen Traubensaft; ein Jahr später waren es bereits 300 Flaschen Wein mit dem Namen „Harmonie“, der nur zu besonderen Anlässen im Rathaus ausgedient wird. ☛

Die Bahn kehrt nach Günterstal...

(Fortsetzung von Seite 1)

„dynamische Fahrgastinformation“, auf der die Abfahrtszeiten der nächsten Bahnen angezeigt werden.

Alles neu – und doch wie gehabt

Ganz die alte, aber doch rundum neu ist Freiburgs „italienischste“ Kreuzung nach dem Umbau: Obschon der Verkehr gleich aus fünf Richtungen kommt, eine Stadtbahnlinie mittig kreuzt und eine Haltestelle unmittelbar angrenzt, funktioniert der Verkehrsablauf an der Eimmündung von Urach-, Loretto- und Prinz-Eugen-Straße ganz ohne regelndes Lichtsignal verblüffend problemlos. Daran hat sich nichts geändert – neu ist nur der Straßenbelag: schmale Pflasterbänder signalisieren den Autofahrern die Einfahrt in den Kreuzungsbereich, der ansonsten wie der Rest der Günterstalstraße mit glattem und damit für die Anwohner leisem Asphalt belegt ist.

Schon vor einigen Wochen abgeschlossen wurde die Sanierung des Günterstaler Tores, das für eine Viertel Million Euro im Außenbereich general saniert wurde. Sichtbares Zeichen dieser Erneuerung ist das Günterstaler Wappen, das jetzt unübersehbar am frisch renovierten Giebeldreieck prangt. Weniger auffällig, aber umso bedeutender sind die sanierten Fundamente der Torbögen, die neuen Gleise sowie der frische Asphalt zwischen Wiesenweg und Tor, die viele bauarbeitenfreie Jahre garantieren.

Fünf Monate Bauzeit, 4,6 Millionen Euro Kosten

Die Stadt Freiburg und die VAG haben in der vergangenen fünf Monaten zusammen rund 4,6 Millionen Euro investiert. Die Hauptlast lag dabei bei der VAG, die rund 4,2 Millionen Euro für die Gleis- und Haltestellensanierung aufgewendet hat. In dieser Summe enthalten sind auch die Aufwendungen für die Gleiserneuerung beim Günterstaler Tor sowie die bereits im April eingebaute Weiche in der Kaiser-Joseph-Straße, die für die Organisation des Verkehrs während der Bauzeit notwendig war – und wie-

der benötigt wird, wenn ab Februar 2009 der Stadtbahnbetrieb in der Habsburger Straße für fast zwei Jahre eingestellt wird. Die von der Stadt zu tragenden Kosten für die Fahrplansanierung in der Günterstalstraße betragen 400000 Euro. Der im Vorfeld kalkulierte Kostenrahmen konnte trotz der jüngsten Baupreissteigerungen dank eines straffen Baustellenmanagements eingehalten werden; dasselbe gilt für den Zeitplan: Trotz etlicher Unwägbarkeiten, die ein Projekt dieser Größenordnung zwangsläufig mit sich bringt, kehrt die Bahn pünktlich zum 1. November aufs Gleis zurück.

Zu diesem Zeitpunkt werden noch Restarbeiten zu erledigen sein. Die Umleitung für den Autoverkehr beispielsweise kann voraussichtlich erst in der ersten Novemberwoche vollständig aufgehoben werden. Auch der Rheinkieselsbelag im Gehweg auf der Ostseite der Günterstalstraße zwischen Urach- und Erwinstraße wird erst in den kommenden Wochen wieder hergestellt.

Einweihungsfest am 8. 11.

Sicher ist auf jeden Fall, dass es am Samstag, den 8. November, von 10 bis 14 Uhr ein großes Einweihungsfest mit Blasmusik, Kunstaktionen und Bewirtung auf dem Parkplatz hinter dem Traföhäuschen an der Urachstraße geben wird. Außerdem haben sich die Geschäftstreibenden entlang der bisherigen Baustelle zahlreiche Aktionen ausgedacht. Nicht zuletzt bietet die VAG einen kostenlosen Oldtimer-Pendelverkehr zwischen Bertoldsbrunnen und Wonnhalde an. Grund zum Feiern gibt es genug: Nicht nur die schöne neue Straße, sondern eben auch das Ende der Bauarbeiten, die für Anwohner wie Gewerbetreibende, sei es in der Günterstalstraße selbst oder in den angrenzenden Quartieren, mit vielen Einschränkungen verbunden waren. Nur ein kleiner Wermutstropfen bleibt: Die bequeme Busverbindung vom Bertoldsbrunnen direkt zur Talstation der Schaulandsbahn gibt es ab 1. November nicht mehr; künftig ist für die autofreie Bergfahrt wieder ein Umstieg in Günterstal notwendig. ☛

Gemeinsam für alle Fälle

Freiburg bekommt Integrierte Leitstelle der Feuerwehren und des DRK-Rettungsdienstes
Gemeinderat beschließt Umbau und Sanierung der Hauptfeuerwache ab Mai 2009

Es geht um wenige, aber entscheidende Minuten: um die Zeit, die benötigt wird, um bei Not- oder Unfällen alle Einsatzkräfte in Alarmbereitschaft zu versetzen. Ab Januar 2011 wird das in Freiburg und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald noch schneller gehen: Freiburg bekommt eine Integrierte Leitstelle für die Notfallrettung und den Krankentransport. Sämtliche Notrufe werden dann in der Hauptfeuerwache an der Eschholzstraße eingehen, wo Feuerwehr und Deutsches Rotes Kreuz gemeinsam die Einsätze koordinieren. Das spart im Ernstfall Zeit – und verspricht auch im Alltag der Rettungskräfte Verbesserungen.

Zur Zeit gibt es nicht nur zwei Leitstellen, sondern auch zwei verschiedene Notrufnummern: Wer die 19222 wählt, wird mit der Rettungsleitstelle des DRK in der Dunantstraße verbunden, Anrufer auf der 112 erreichen dagegen die gemein-

same Feuerwehrleitstelle von Stadt und Landkreis in der Hauptfeuerwache. Ab Januar 2011 gilt dann, wie europaweit vorgeschrieben, nur noch die 112 – und in Sekundenschnelle kann am anderen Ende der Leitung auf sämtliche Notfälle reagiert und Feuerwehr, Rettungsdienst, Notarzt, Polizei, unter Umständen auch Technisches Hilfswerk, Bergwacht oder wer je nach Gefahrenlage sonst hilfreich ist, alarmiert werden. Wertvolle Sekunden können so gespart werden – eine deutliche Verbesserung für die Sicherheit der rund 500000 Einwohner von Stadt und Landkreis, so Freiburgs Erster Bürgermeister Otto Neideck.

Gespräche über den Schulterschluss von Feuerwehr und Rettungsdienst liefen bereits seit Jahren, 2002 gab auch der Gemeinderat seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Projekt. Mit der Sanierung der Hauptfeuerwache, der der Gemeinderat am vergangenen Dienstag ebenfalls zustimmte, kann die Idee nun verwirklicht werden: Für 20,7 Millionen

Euro wird das 1969 errichtete Gebäude an der Eschholzstraße erweitert und heutigen Anforderungen angepasst, vom Neubau einer Fahrzeughalle und eines Gerätehauses bis zum Umbau des Sozialtrakts. Baubeginn ist im Mai 2009.

Während des ersten Bauabschnitts entsteht auch die 810 Quadratmeter große Leitstelle im Erweiterungsbau der Feuerwache. 1,2 Millionen Euro werden allein die Baukosten betragen, davon übernimmt die Stadt 800000 Euro und der Landkreis 300000 Euro. 100000 Euro soll das Land besteuern. Dazu kommen voraussichtlich über 3 Millionen Euro für die Ausstattung mit hochmodernen Einsatzleitsystemen, Fernmelde- und Informationstechnik sowie 1,8 Millionen Euro Betriebskosten. Lieferung, Installation und Wartung von Technik und Ausstattung sollen, so entschied der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, europaweit ausgeschrieben werden. Die Verteilung der Kosten wird in einer noch auszuhandelnden Koope-

rationsvereinbarung zwischen Stadt, Landkreis und DRK festgelegt.

Auf Synergieeffekte hoffen alle Beteiligten: „Die historische bedingte Trennung von Brandschutz und Medizin hat zu Parallelstrukturen geführt, die man qualitativ besser gestalten kann“, so DRK-Kreisvorsitzender Jürgen Lambert. Trotzdem fiel die Entscheidung, den bisherigen Standort aufzugeben, nicht leicht: „Die Leitstelle ist das Herzstück unserer Arbeit“, so DRK-Geschäftsführer Wolfgang Schäfer-Mai. Mehr als 1000 Anrufe gehen hier täglich ein, 30000-mal im Jahr rücken die Rettungswagen, 11000-mal der Notarzt und 400-mal der Babynotarzt aus, dazu kommen 1000 Rettungshubschraubereinsätze und 50000 Krankentransporte. Die Feuerwehr hat im Jahr rund 5000 Einsätze, davon 2200 in Freiburg und 2800 im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Mit zehn bis elf Mitarbeitern soll die Leitstelle tagsüber besetzt werden, nachts werden



Noch effektiver als bislang sollen Rettungsdienste und Feuerwehr künftig zusammenarbeiten. (Foto: Pixelquelle)

vier bis fünf Disponenten die Notrufe entgegennehmen. Egal ob Feuerwehrmann oder DRK-Mitarbeiter, Kellerbrand oder Herzinfarkt: Jeder muss dabei für jeden Fall gerüstet sein, also nicht nur die notwendigen Kräfte alarmieren, sondern auch kompetente Anleitung für erste Hilfe geben – genau das macht eine Integrierte Leitstelle im Unterschied zu einer bloß gemeinsamen aus. Ein entsprechendes Fortbildungskonzept wird noch erarbeitet.

Viel Wert wurde bei der Planung auf die Optimierung der Arbeitsabläufe gelegt, so Feuerwehrchef Ralf-Jörg Hohloch. Schließlich darf kein Alarm verlorengehen, und das neue Schichtzentrum muss für alle Eventualitäten vom mehrstündigen Stromausfall bis zum Erdbeben gerüstet sein. „Unser Ziel ist es“, so DRK-Rettungsdienstleiter Ralf Götz, „dass der Alarm nach spätestens 60 Sekunden alle erforderlichen Einsatzkräfte erreicht hat.“ ☛

BEKANNTMACHUNGEN

Wasserverband Metzgergrün- und Eschholzrunz Einladung zur Verbandsversammlung

Die Verbandsmitglieder werden zur diesjährigen Verbandsversammlung
am **Mittwoch, dem 10.12.2008 um 19.00 Uhr**
im Gasthaus Löwen in Freiburg-Lehen, Breisgauer Str. 62 eingeladen.

Freiburg im Breisgau, den 20. Oktober 2008
Berthold Disch, Runzmeister

Wasserverband Metzgergrün- und Eschholzrunz Änderung der Verbandsatzung vom 10.11.1999

Die Verbandsversammlung des Wasserverbandes Metzgergrün- und Eschholzrunz hat am 28.11.2007 gemäß § 16 Abs.1 b der Verbandsatzung beschlossen, § 30 Abs. 1 der Verbandsatzung vom 10.11.1999 wie folgt neu zu fassen:

§ 30 Rechnungsprüfung

(1) Der Runzmeister stellt die Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Rechnungsjahres gemäß dem Haushaltsplan auf und gibt sie im ersten Viertel des folgenden Rechnungsjahres mit allen Unterlagen zur Prüfung an die Aufsichtsbehörde, welche die Prüfung durch die Stadt Freiburg veranlasst, soweit der Verband von dieser Verpflichtung nicht von der Aufsichtsbehörde befreit wurde.

Freiburg im Breisgau, den 20. Oktober 2008
Berthold Disch, Runzmeister

Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald – Untere Flurbereinigungsbehörde – Europaplatz 1, 79206 Breisach

Wahl des Vorstands der Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Gottenheim (B31)

1. Die Grundstückseigentümer und die Erbbauberechtigten im Flurbereinigungsgebiet – Teilnehmer – sowie sonstige Interessierte werden zur Wahl des Vorstands auf

Montag, den 10. November 2008
in die **Gymnastikhalle der Grund- und Hauptschule Gottenheim,**
19.30 Uhr, Schulstraße 15, eingeladen.

- Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird hiermit gemäß § 21 Abs. 1 FlurbG auf 5 festgesetzt. Für jedes Mitglied ist gemäß § 21 Abs. 5 FlurbG ein Stellvertreter zu wählen. Nach § 2 des bad.-württ. Ausführungsgesetzes zum FlurbG (AGFlurbG) muss mindestens 1 Mitglied des Vorstands und 1 Stellvertreter aus dem Kreis derjenigen gewählt werden, die am Flurbereinigungsverfahren nicht beteiligt sind.
- Der Vorstand führt die Geschäfte der Teilnehmergemeinschaft. Er soll das Vertrauen der Teilnehmer besitzen. Es liegt daher im Interesse aller Teilnehmer, sich an der Wahl zu beteiligen.
- Wahlberechtigt sind die Teilnehmer (§§ 21 Abs. 3, 10 Nr. 1 FlurbG). Wenn sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder nicht voll geschäftsfähig sind, steht das Wahlrecht den gesetzlichen Vertretern zu. Bevollmächtigte haben sich durch schriftliche Vollmacht auszuweisen.
- Jeder im Wahltermin anwesende Teilnehmer hat insgesamt jeweils nur je 1 Stimme für jedes zu wählende Vorstandsmitglied und jeden Stellvertreter, selbst wenn er als Eigentümer und zugleich als Miteigentümer am Flurbereinigungsverfahren beteiligt ist. Nur eine Stimme hat auch der Bevollmächtigte, auch wenn er selbst zugleich Teilnehmer ist oder mehrere Teilnehmer vertritt. Bruchteilsgemeinschaften (Miteigentümer) und Gesamthandsgemeinschaften (z.B. Erbengemeinschaften) haben jeweils nur 1 Stimme gemeinschaftlich.
- Wählbar ist jeder Volljährige, auch wenn er nicht Teilnehmer am Flurbereinigungsverfahren ist. Die Bewerbung von Frauen ist besonders erwünscht. Wahlvorschläge können bis zum 06. November 2008 beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald – Untere Flurbereinigungsbehörde – Europaplatz 1, 79206 Breisach eingereicht werden. Es sind aber auch Personen wählbar, die nicht auf einem Wahlvorschlag stehen. Ein Satzungsentwurf gemäß den gesetzlichen Vorgaben wird ab 22. Oktober 2008 im Rathaus in Gottenheim zur Einsicht ausgelegt.

Breisach, 10. Oktober 2008
gez. Fallner, Ltd. Vermessungsdirektor

Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Alter Sportplatz Ebnet, Plan-Nr. 3-76

Bebauungsplan der Stadt Freiburg im Breisgau im Stadtteil Ebnet für den Bereich des Teilgrundstücks Flst.Nr. 676 zwischen dem Baugebiet 1. Änderung Ortsmitte Ebnet im Nordwesten, der Straße Unteres Grün im Nordosten und Südwesten sowie dem Dreisamufertweg im Südwesten
Bezeichnung: **Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften
Alter Sportplatz Ebnet, Plan-Nr. 3-76**

Der vom Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau in seiner öffentlichen Sitzung am 21.10.2008 gebilligte Entwurf des Bauvorschriften mit örtlichen Bauvorschriften Alter Sportplatz Ebnet, Plan-Nr. 3-76, liegt gemäß § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch (BauGB) zusammen mit dem Entwurf der textlichen Festsetzungen, der Satzung, der Begründung mit Umweltbericht sowie den eingeholten Gutachten in der Zeit vom

3. November 2008 bis 5. Dezember 2008 (einschließlich)

im Technischen Rathaus, Stadtplanungsamt, Zimmer 1209, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau und bei der Ortsverwaltung Ebnet während der Dienststunden öffentlich aus.

Stellungnahmen können während dieser Auslegungsfrist abgegeben werden. Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über den Bauleitplan unberücksichtigt bleiben.

Freiburg im Breisgau, 25. Oktober 2008
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Neuer Sportplatz Ebnet mit Ausgleichsfläche in Kappel, Plan-Nr. 3-75

Bebauungsplan der Stadt Freiburg im Breisgau im Stadtteil Ebnet für den Bereich von Teilflächen der Flst.Nrn. 335, 292/1, 293, 294, 295, 1/1, 215-224 und für die Ausgleichsfläche im Stadtteil Kappel auf Teilflächen der Flst.Nrn. 77, 77/2, 81, 87, 88/4 und 351
Bezeichnung: **Bebauungsplan mit örtlichen Bauvorschriften Neuer Sportplatz Ebnet mit Ausgleichsfläche in Kappel, Plan-Nr. 3-75**

Der vom Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau in seiner öffentlichen Sitzung am 21.10.2008 gebilligte Entwurf des Bauvorschriften mit örtlichen Bauvorschriften Neuer Sportplatz Ebnet mit Ausgleichsfläche in Kappel, Plan-Nr. 3-75, liegt gemäß § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch (BauGB) zusammen mit dem Entwurf der textlichen Festsetzungen, der Satzung, der Begründung mit Umweltbericht sowie den eingeholten Gutachten in der Zeit vom

3. November 2008 bis 5. Dezember 2008 (einschließlich)

im Technischen Rathaus, Stadtplanungsamt, Zimmer 1209, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau und bei der Ortsverwaltung Ebnet während der Dienststunden öffentlich aus.

Stellungnahmen können während dieser Auslegungsfrist abgegeben werden. Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über den Bauleitplan unberücksichtigt bleiben.

Freiburg im Breisgau, 25. Oktober 2008
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Mehr Sicherheit dank Trixi

„Toter-Winkel-Spiegel“ sollen stadtweit aufgestellt werden
Wirksamkeit wird wissenschaftlich untersucht

Unfälle zwischen Lastwagen und Fahrrädern enden meist mit schweren, oft tödlichen Verletzungen für den Radler. „Schuld“ ist oft der tote Winkel, also jener Bereich, der selbst bei vorschriftsmäßiger Einstellung der Außenspiegel vom Fahrer nicht einsehbar ist. Abhilfe soll jetzt die stadtweite Anbringung von „Trixi-Spiegeln“ schaffen, deren spezielle Wölbung den toten Winkel sichtbar macht. Ob das Unfallrisiko dadurch sinkt, soll eine wissenschaftliche Studie erhellen.

Radfahrer, die sich im toten Winkel aufhalten und gemeinsam mit dem Lkw losfahren, befinden sich in höchster Gefahr, wenn der Lkw nach rechts abbiegen will. Ganze Schulklassen können sich in diesem Bereich vor und neben dem Lkw aufhalten, ohne dass der Fahrer auch nur ein Kind zu Gesicht bekommt. Ein Mittel dagegen können „Trixi-Spiegel“ (s. Stichwort) sein – allerdings nur, wenn der Lkw-Fahrer dieses Hilfsmittel auch kennt und nutzt. Seit vergangem Jahr hängen bereits 20 dieser Spiegel an Freiburger Kreuzungen. Bis zum Jahresende sollen mit Unterstützung der ADAC-Stiftung „Gelber Engel“ flächendeckend alle geeigneten Freiburger Kreuzungen mit den Spiegeln nachgerüstet werden.

Ob der theoretische Sicherheitsvorteil, den die Spiegel



Alles im Blick: Trixi-Spiegel können die Sicherheit an Kreuzungen erhöhen. (Foto: R. Buhl)

bieten, tatsächlich auch in der Praxis nachweisbar zu mehr Sicherheit führt, soll ein Forschungsprojekt der Technischen Universität Kaiserslautern klären. Deren „Institut für Mobilität und Verkehr (imove)“ wird vom früheren Freiburger Tiefbauamtschef Martin Haag geleitet. Auf einer Pressekonferenz nannte Haag fünf Bausteine des Projekts. Zunächst sollen die Erfahrungen der Schweizer Städte Basel, Bern und Winterthur ausgewertet werden, die bislang als einzige stadtweit Trixi-Spiegel einsetzen. Ferner sollen im Untersuchungszeitraum alle Unfälle exakt analysiert werden. Hauptinstrument sind jedoch Videoanalysen an ausgewählten Kreuzungen vor und nach der

Anbringung der Spiegel sowie nach einiger Zeit nochmals, wenn die Öffentlichkeitsarbeit, die ebenfalls Bestandteil des Projekts ist, abgeschlossen ist. Schließlich sollen Befragungen von Lkw-Fahrern erfolgen. Ein Vorteil der Spiegel ist laut Haag schon jetzt offensichtlich: Durch seine Anbringung unmittelbar neben der Ampel hat der Fahrer den Spiegel quasi automatisch im Blick. Elektronische Assistenzsysteme, die derzeit erprobt werden, erforderten hingegen immer zusätzliche Aufmerksamkeit.

Seitens der Polizeidirektion machte Daniel Russ deutlich, dass die Polizei großes Interesse daran habe, alles zu tun, um gefährliche Verkehrssituationen zu entschärfen. „Die Trixi-Spie-

gel sind dafür ein Baustein.“ Dass es damit allein aber nicht getan sein kann, führte Verkehrsbürgermeister Otto Neideck aus. „Das Bewusstsein der Radfahrer muss geschult werden.“ Die Polizei fängt damit jetzt schon bei den Kleinsten an – der tote Winkel ist mittlerweile auch ein Thema bei der Fahrschulung von Kindern.

Rund 25000 Euro soll die Beschaffung und Anbringung der insgesamt 138 Spiegel kosten, wobei dieser Betrag von Sponsoren erbracht werden soll. Das Forschungsprojekt der Uni Kaiserslautern wird von der ADAC-Stiftung finanziert. Die Stadt schließlich montiert die Spiegel und zeichnet für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. ☛

AKTUELLES STICHWORT

Trixi-Spiegel sind rund und haben eine gleichmäßige Wölbung, die dem Betrachter einen Blickwinkel von etwa 90 Grad ermöglicht. Damit ist es möglich, sowohl den Bereich vor als auch neben dem Fahrzeug lückenlos zu überblicken. Benannt sind die Spiegel nach einem Kind, das 1994 von einem Lkw überfahren wurde und schwerverletzt überlebte. Der Vater des Mädchens entwickelte daraufhin den Spiegel, der Unfälle wie den seiner Tochter verhindern soll.

Wasserschraube besteht ersten Test

Sauberer Strom für 120 Haushalte



Diese Mühle klappert nicht mehr. Ihre archimedische Schraube liefert Energie und ist gegenüber Störungen weniger anfällig. Links im Bild die Fischtreppe. (Foto: R. Buhl)

Ihren ersten erfolgreichen Probetrieb absolvierte vergangene Woche die neue Wasserkraftanlage an der Dreisam unterhalb des Sandfangwehres. Die Anlage, mit deren Bau im vergangenen Sommer begonnen wurde, soll einen der letzten Standorte mit nennenswertem Wasserkraftpotenzial in Freiburg nutzen.

Neben der Anlage, die wie eine Wasserschnecke oder archimedische Schraube funktioniert, entstand in den vergangenen Monaten auch eine „raue Rampe“, die Flussfischen wie Forellen, Barben oder Äschen sowie vielen Kleinlebewesen

Wanderungen flussauf ermöglicht. Dabei wird die ehemals steile und kurze Gefällstrecke jetzt auf einer Länge von 60 Metern durch viele kleine Stufen überwunden.

Die Anlage, die von der Firma „Wasserkraft Wagner“ errichtet wurde, nutzt eine Fallhöhe von etwa drei Metern und wird jährlich 300000 bis 350000 KWh Strom klimaneutral produzieren. Das entspricht dem Jahresbedarf von 120 Haushalten. Sinnvoll ist die Anlage auch unter einem anderen Aspekt: Die Schnecken-technik, die landesweit erstmals in dieser Dimension verwirklicht wurde, ist gegenüber bei Turbinen oder Wasserrädern wesentlich fischverträglicher

und wartungsärmer. Die Wasserkraftanlage und die Fischtreppe, die allein 290000 Euro kostete, wurden vom Land Baden-Württemberg, vom Innovationsfonds der Badenova und der EU finanziell gefördert.

Nach dem erfolgreichen Probetrieb soll die Wasserschnecke im kommenden Winter den Normalbetrieb aufnehmen. Doch bereits jetzt können heimische Fischarten die Gefällstrecke passieren. Nur die „Langstreckler“ unter den Fischen, wie den Lachs, wird man vorläufig am Sandfang nicht springen sehen. Für ihn sind die Hürden an den Rheinstautufen bei Straßburg und Marckolsheim noch zu hoch. ☛

Papiersack für Straßenlaub

Farbenfrohes Herbstlaub ist zwar schön fürs Auge, aber wenn die bunte Pracht am Boden liegt, ist es mit der Freude vorbei. Dann heißt es Laub zusammenkehren! Die städtische Gehwegreinigungssatzung weist die Kehrpflicht der Gehwege nämlich den Anrainern zu.

Angesichts der Laubmenge in manchen Straßen ist das keine leichte Aufgabe, und zudem stellt sich ein Entsorgungsproblem: In die Abfalltonne passt nicht viel Laub, und zusammengelegte Blätter verweht der Herbstwind.

Als Service bietet die ASF bis Anfang Dezember wieder den Laubsack an. Er fasst 80 Liter, besteht aus kräftigem Papier und wird zum Preis von 1 Euro bei der Bürgerberatung im Rathaus, auf den Recyclinghöfen, bei der ASF in der Hermann-Mitsch-Straße 26 und bei den Ortsverwaltungen verkauft. Mit Laub von Straßenbäumen gefüllt und zugeschnürt, kann er auf dem Gehweg stehenbleiben – der Straßenreinigungsdienst der ASF nimmt die Säcke mit.

Gartenabfälle dürfen im Laubsack jedoch nicht entsorgt werden. Schnittgut aus privaten Gärten kann man auf den städtischen Recyclinghöfen, bei den Grünschnittsammelstellen oder bei der Schnittgutsammlung vom 3. bis 13. November abgeben. Die Abholtermine für jede Straße stehen im Freiburger Abfallkalender.

Die Räumpflicht erstreckt sich im übrigen auch auf Eis und Schnee. Werktags ab 7 Uhr und feiertags ab 9 Uhr müssen die Wege auf einer Breite von 70 Zentimetern geräumt sein. Streusalz oder andere auftauende Chemikalien dürfen nicht verwendet werden.

Edeka kommt ins Rieselfeld

Gemeinderat genehmigt Grundstücksverkauf

Mittlerweile leben 8700 Menschen im immer noch als „neu“ bezeichneten Stadtteil Rieselfeld. Die Infrastruktur hat sich seit 1996, als die ersten Rieselfelder ihre neue Heimat bezogen, erfreulich entwickelt – vom Stadtbahnanschluss über Schulen, Kinderhäuser und Kitas bis zur Stadtbibliothek ist alles vorhanden. Auch Einkaufsmöglichkeiten gibt es reichlich – nur ein Vollsortimenter, der alle Waren des täglichen Bedarfs anbietet, hat bislang gefehlt. Das ändert sich jetzt: Voraussichtlich Ende 2010/Anfang 2011 öffnet an der Ecke Rieselfeldallee/Maxim-Gorkij-Straße ein Edeka-Markt seine Pforten.



Voraussichtlich ab 2010 kann man an der Rieselfeldallee bei Edeka einkaufen. (Visualisierung: Stadtplanungsamt)

Die Vorgeschichte für das Vollsortimenter-Projekt im Rieselfeld ist lang: Sowohl die Standort- als auch die Investorenrecherche erwies sich als überaus schwierig. Zuletzt musste der Investorenwettbewerb gestoppt werden, weil sich rechtliche Rahmenbedingungen geändert hatten, die eine europaweite Ausschreibung erforderlich machten. Am Ende, so sieht es jetzt aus, wird aber doch alles gut. Drei Investoren hatten sich nach den Vorgaben der Stadt für das Grundstück an der Rieselfeldallee beworben: Ein Vollsortimenter mit maximal 1400 Quadratmetern Verkaufsfläche sollte entstehen, höchsten 70 Kundenparkplätze durften oberirdisch geplant werden. Außerdem sollten von

den rund 60 bis 80 Wohnungen in den Obergeschossen mindestens 70 Prozent als frei finanzierte Mietwohnungen vermarktet werden.

Die Vorgaben wurden von allen Bewerbern erfüllt, auch die städtebauliche Qualität der Entwürfe konnte überzeugen. Den Ausschlag für die Bewerbung der Weisenburger Gewerbe + Wohnbau GmbH mit dem Entwurf von Barton Architekten aus Freiburg gab schließlich der Preis: 3225000 Euro zahlt das Rastatter Unternehmen. Der Gemeinderat hat die Grundstücksvergabe in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag ohne Aussprache genehmigt. Inwieweit der Gebäudekomplex am Ende so aus-

sieht wie auf unserer Illustration dargestellt, muss allerdings noch abgewartet werden. Schließlich hat der Gemeinderat mit seinem Beschluss den Investor zur Überarbeitung einiger Punkte verpflichtet. So muss die Gebäudehöhe entlang der Cornelia-Schlosser-Allee verringert und Zu- und Abfahrten zu den Kundenparkplätzen sollen noch überprüft werden, um Konflikte mit dem Zugang zum Kinderhaus Arche Noah zu vermeiden. Ferner sieht die Verwaltung Überarbeitungsbedarf bei der Gestaltung der Erdgeschossbereiche und im Übergang zu bestehenden Bebauung. Auch der „überdimensionierte“ Dachabschluss soll noch einer Schlankheitskur un-

terworfen werden. Als ideal wurde die Lösung für den Anlieferverkehr bezeichnet: Hier fährt der Lkw in eine geschlossene Zone und verlässt das Gebäude an anderer Stelle wieder. Die bei vielen anderen Lebensmittelmärkten in der Stadt üblichen und von den dortigen Anwohner oft kritisierten Verkehrsbehinderungen und Geräuschbelastungen wird es im Rieselfeld daher nicht geben.

Wenn im weiteren Verfahren alles glatt läuft, könnte schon Anfang nächsten Jahres mit dem Bau begonnen werden, sodass der lang ersehnte Einkaufsmarkt im Lauf des Jahres 2010 die ersten Kunden begrüßen könnte. ♣

Aktionsplan wirbelt Staub auf

Gemeinderatsmehrheit fordert Aufnahme der B31 in die Umweltzone

Zur Umsetzung der EU-Luftqualitätsrahmenrichtlinie schreibt die Bundesimmissionschutzverordnung unter anderem Grenzwerte für Stickstoffdioxid und Feinstaub vor. Bei deren Überschreitung sind die zuständigen Behörden – in diesem Fall das Regierungspräsidium (RP) Freiburg – verpflichtet, Luftreinhaltepläne und Feinstaub-Aktionspläne zu erarbeiten. Im Rahmen der Anhörung hatte am vergangenen Dienstag der Freiburger Gemeinderat über die Position der Stadt Freiburg zu diesen Plänen zu beschließen.

Das Thema ist komplex – und nach Ansicht der Verwaltung und des Gemeinderats bei den Kommunen falsch angesiedelt. Schließlich hängt die Schadstoffbelastung maßgeblich von den technischen Standards ab, die EU und Bund bei der Fahrzeugzulassung vorschreiben. Darauf haben die Kommunen jedoch keinerlei Einfluss.

Umweltzonen mit gestaffelten Fahrverboten für Fahrzeuge verschiedener Schadstoffklassen sind jedenfalls nur von äußerst begrenzter Wirksamkeit, wie erste Erfahrungen aus anderen Städten zeigen und somit die Einschätzung der Verwaltung bestätigen. In Freiburg ist geplant, eine Umweltzone einzurichten, die große Teile des Stadtgebiets umfasst. Die für den Durchgangsverkehr bedeutsame B31 bleibt jedoch

ausgespart, um Verkehrsverlagerungen in die Region zu vermeiden.

Um trotz der begrenzten Möglichkeiten die größtmögliche Entlastung für die Bevölkerung zu erzielen, fordert die Stadtverwaltung vom Regierungspräsidium unter anderem die zeitgleiche Einführung der Fahrverbote für Kfz der Stufen 1 und 2 sowie für Fahrzeuge mit Euronorm 3 ab 2012. Außerdem soll das RP die Einführung einer Lkw-Maut auf der B31 prüfen. Der Gemeinderat ergänzte dann mit den Stimmen der Grünen, SPD und Unabhängigen Listen den Forderungskatalog um die Aufnahme der B31 in die Umweltzone. Dennoch herrschte im Gremium Unzufriedenheit vor. Die Kommentare reichten von „sehr frustrierend“ (Irene Vogel, UL) bis zur „gesamtoökologischen Milchmädchenrechnung“ (Patrick Evers, FDP). Zusammengefasst ärgerten sich alle darüber, dass ein „zahnloses Instrument mit höchstem Verwaltungsaufwand“ geschaffen werde (Per Klambund, Grüne). Wie man dem Thema wirksam begegnen könnte, blieb unstrittig: „EU und Bund sind gefordert“ (Bernhard Schätzle, CDU). Außerdem müsste der Bau des Stadttunnels höchste Priorität haben. Der allein trüge nämlich mehr zur Feinstaubentlastung bei als alle übrigen Maßnahmen zusammen. ♣

Sommerzeit endet heute

Vor oder zurück? Zweimal im Jahr quälen sich viele Menschen mit dieser Frage – und nicht selten wird beim Wechsel von Sommer- auf Winterzeit der Uhrzeiger in die falsche Richtung gedreht. Richtig ist: Heute nacht endet die Sommerzeit; die Uhren müssen daher von 3 auf 2 Uhr um eine Stunde zurückgestellt werden. Positiver Nebeneffekt: Die Nacht ist eine Stunde länger. Weniger schön: Abends wird es eine Stunde früher dunkel. Da hilft nur, tagsüber Licht zu tanken, bis die Tage wieder länger werden. Und am 29. März kehrt sie dann ja auch schon wieder, die Sommerzeit mit ihren herrlichen langen Abenden.

Munder-Preis vergeben

Aus der Hand von Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach erhielten unlängst neun Initiativen und Vereine den Fritz-Munder-Preis 2008. Ausgezeichnet wurden sie für Projekte in der Sozial- und Jugendarbeit, der Jugendbildung und im Gesundheitswesen.

Das Preisgeld von insgesamt 3500 Euro teilen sich die Freiburger Hospizgruppe, der Deutsche Kinderschutzbund, der Kinder- und Jugendtreff Haslach, der Verein Wildwasser, der Nachsorgeverein der Deutschen Roten Kreuzes, die Tunibergschule Opfingen, die Selbsthilfegruppe Frauen gegen Krebs, das Trauercafé Memento und das Frauen und Mädchen Gesundheitszentrum.

Die in den 90er-Jahren vom Freiburger Metzgermeister Fritz Munder gegründete Stiftung soll beispielhafte soziale Projekte fördern. Der Preis wurde zum 12. Mal vergeben.

Mehr Geld für den Wärmeschutz

Gemeinderat stimmt Aufstockung des Förderprogramms für Altbausanierung zu

Das städtische Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren“ wird um 150000 Euro aufgestockt. Das entschied der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Ab 2009 können Freiburger Hausbesitzer damit jährlich mit insgesamt 450000 Euro bei der energetischen Sanierung von Altbauten unterstützt werden.

Gleichzeitig wurden die Förderbedingungen angepasst: Bei Verbesserungen des Wärmeschutzes können Bauherren jetzt ein Viertel mehr städtisches Geld bekommen, 1250 Euro pro Wohneinheit und 10000 Euro pro Gebäude. Besonders unterstützt werden künftig umfassende Sanierungsvorhaben: Werden mindestens drei Maßnahmen am Haus umgesetzt, gibt es zusätzlich 500 Euro für Wohnungen und 4000 Euro für ein Gebäude. Auch für die Nutzung von Solarthermie ist eine Bonus von 500 Euro vorgesehen. Eine Energieberatung ist nach wie vor verpflichtend. Um deren Qualität sicherzustellen, müssen Berater jetzt beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle gelistet oder zum Dena-Gütesiegel zugelassen sein, auch der Umfang der Beratung muss einer Vor-Ort-Beratung entsprechen oder gleichwertig sein.

Wer sich vom Fachmann einen bedarfsorientierten Energieausweis für sein Haus erstellen lässt, wird weiterhin mit 150 Euro unterstützt. Mit maximal 500 Euro wird die Optimierung der Heizung durch hydraulischen Abgleich geför-

dert. Die Förderung für Blockheizkraftwerke wird dagegen nicht fortgeführt, weil es seit September dafür ein attraktiveres Zuschussprogramm des Bundes gibt.

Seit 2003 fördert die Stadt die energetische Sanierung des Altbaubestands. Nach Hochrechnungen des Umweltschutzamts konnten in den sanierten Gebäuden durchschnittliche 38 Prozent der Heizenergie eingespart werden – dem dicksten Batzen in der persönlichen Energiebilanz, werden doch drei Viertel des Energieverbrauchs privater Haushalte durch die Raumheizung verursacht. Seitdem die Stadt das Förderprogramm neu aufgelegt hat und seit Mitte Mai den Wärmeschutz wieder für alle Hauseigentümer fördert, ist die Nachfrage deutlich gestiegen. „Heute sind alle Mittel schon gebunden“, konnte Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik dem Gemeinderat in der Sitzung am 21. Oktober mitteilen. Dass die Bestandssanierung eines der wirksamsten Instrumente des Klimaschutzes sei, darin sahen sich auch Vertreter aller Fraktionen einig und sprachen sich für die Anhebung der Fördersumme aus. Die geplante Finanzierung der Mehrkosten durch eine Umschichtung aus dem Etat des städtischen Gebäudemanagements stieß dagegen auf Kritik und soll im Rahmen der Haushaltsberatungen diskutiert werden. ♣

Informationen und Antragsunterlagen gibt es unter www.freiburg.de/waermeschutz oder beim Umweltschutzamt (Iris Basche, Tel. 201-6145).

1. Schritt für STEP Haslach

Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung in der Stadtteilplanung



Parallel zur Carl-Kistner-Straße und zur Stadtbahnlinie (Vordergrund) soll in den kommenden Jahren Geschosswohnungsbau entstehen. Auf dem letzten großen innerstädtischen Areal befinden sich zur Zeit noch Kleingärten. (Foto: R. Buhl)

Der erste Schritt bei der Stadtteilentwicklungsplanung (STEP) in Haslach ist getan. Bei der Info-Workstatt Ende September diskutierten Bürgerinnen und Bürger aus Haslach mit Vertretern der städtischen Fachämter und präsentierten Anregungen für die künftige Entwicklung des Stadtteils.

Stadtteilentwicklungspläne aufzustellen, gehört normalerweise nicht zur Aufgabe einer Kommune. Doch dort, wo der Flächennutzungsplan 2020 zu größeren Veränderungen führt, sollen die Planungen mit der Bürgerschaft erörtert werden. Dies ist zuletzt in Zähringen geschehen, und auch in Haslach hat die Bürgerschaft jetzt Gele-

genheit zur Mitsprache. Bevor die Meinungsbildung abgeschlossen ist, sind alle Bauprojekte in Haslach zurückgestellt, erklärte Baureferent Norbert Schröder-Klings. Hierzu zählt zum Beispiel die Bebauung der Kleingärten in den Gutleutmaten auf einer Fläche von 8,6 Hektar. Die dort geplanten 500 Wohnungen werden einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des Stadtteils haben.

Aber nicht nur die bauliche Entwicklung, auch das soziale und kulturelle Leben war Gegenstand der Debatte bei der Auftaktveranstaltung. Denn gerade in Haslach macht sich der demografische Wandel stark bemerkbar. In 85 Prozent der Haslacher Wohnungen leben schon heute keine Kinder mehr und der Anteil älterer

Menschen liegt über dem des städtischen Durchschnitts. Ziel soll es deshalb sein, wieder mehr junge Familien in Haslach anzusiedeln.

Gegen das schlechte Image, das Haslach gelegentlich anhaftet, setzten die Bewohner und Bewohnerinnen selbstbewusst die Qualitäten des ehemaligen Arbeiterstadtteils: Die teils „dörfliche“ Sozialstruktur, die gute Integration von Migrantinnen und Migranten oder sozial Schwachen und die sehr gute Vernetzung der örtlichen Initiativen sprachen für ein „großes Herz“ des Stadtteils.

Nächster Schritt beim Stadtteilentwicklungsplan ist die Stadteilkonferenz am 21./22. November. Mitte kommenden Jahres wird der STEP Haslach dann abgeschlossen sein. ♣

Zeichner mit der Kamera

Fotografien von Andreas Feininger im Museum für Neue Kunst

Fotografie sei die einzige Sprache, die überall in der Welt verstanden werden könne, schrieb er wenige Jahre vor seinem Tod. Andreas Feininger, Porträtist der Großstadt und Analyst der Natur, beherrschte sie wie kaum ein anderer. Mit der Ausstellung „Fotografie, die Sprache des Sehens“ widmet sich das Museum für Neue Kunst dem Werk des großen Fotografen.

Als ältester Sohn des Malers Lyonel Feininger 1906 in Paris geboren, gehört Andreas Feininger zu einer Künstlergeneration, die in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg die Fotografie als Medium für sich entdeckte und eine neue Sehweise entwickelte. Nach seiner Kunstschülerlehre am Bauhaus in Weimar und einem Architekturstudium konzentrierte sich Feininger, der als Jude mit ame-

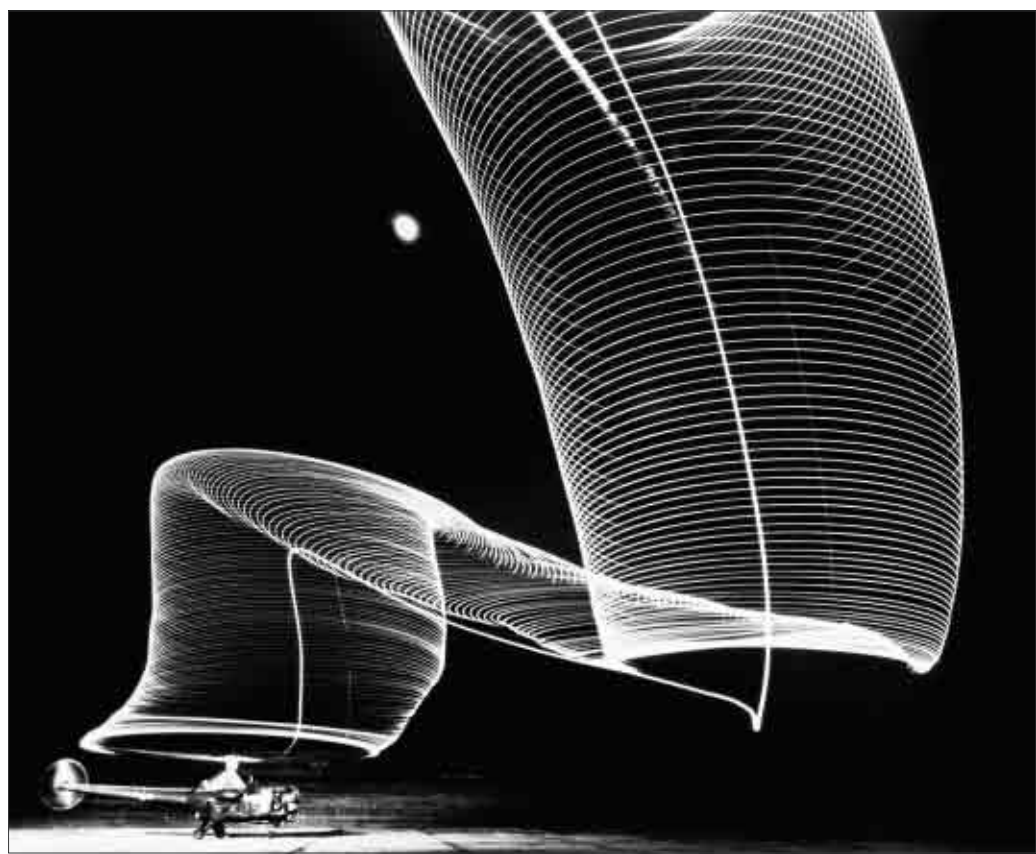
rikanischem Pass im Deutschland der 30er-Jahre keine Arbeit fand, zunehmend auf die Fotografie. Nach Zwischenstationen in Paris und Stockholm emigrierte Feininger mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nach New York, wo er ab 1943 fast zwanzig Jahre für das „Life“-Magazin arbeitete, einem Wegbereiter der zeitgenössischen Bildberichterstattung.

Feiningers New Yorker Stadtansichten zählen heute zu den Klassikern der Fotogeschichte: Immer wieder hielt er die Skyline von Manhattan, die Straßenschluchten, Wolkenkratzer, Brücken und Hochbahnen in präzise komponierten Bildern fest. Mit derselben Akribie widmete er sich der Natur: Seine Detailaufnahmen verleihen Libellenflügeln, Blütenblättern oder den Windungen einer Muschel den Charak-

ter feingliedriger Skulpturen. Ob gebaute oder gewachsene Formen: Feiningers Blick ordnet sie zu Kompositionen von bestechender Einfachheit und Klarheit und destilliert aus Wirklichkeit schwarzweiße Schönheit.

95 seiner Aufnahmen sind in der eigens für Freiburg zusammengestellten Schau zu sehen, von frühen experimentellen Arbeiten über die großen Themen Architektur und Natur bis zu Porträtaufnahmen seines Vaters Lyonel. Es sind Werke aus dem Nachlass des 1999 verstorbenen Fotografen. Einen besonderen Akzent setzen einige Hamburg-Fotos, mit denen er zu Beginn der 30er-Jahre seinen Ruf als Zeichner mit der Kamera begründete.

☐ Öffnungszeiten und Begleitprogramm im Terminkalender



Helicopter Take-off, 1949

(Life Magazine©Time Inc.)

STÄDTISCHE TERMINE VOM 25. OKTOBER BIS 8. NOVEMBER 2008



Öffentliche Ausschüsse

Zu den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen. Die Tagesordnungspunkte werden – sofern bei Redaktionsschluss bekannt – unten aufgeführt oder sind im Internet unter www.freiburg.de/GR/abrufbar.

Sportausschuss

Neuer Ratssaal, Rathaus Di, 4.11. 16.15 Uhr

Bau- und Umlegungsausschuss

Gr. Sitzungssaal, Techn. Rathaus Mi, 5.11. 16.15 Uhr



Städtische Bühnen

Kartenbestellung unter Telefon 201-2853, Öffnungszeiten der Theaterkasse Bertoldstraße 46: Di-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Infos unter www.theaterfreiburg.de

Samstag, 25.10.

„Der Freischütz“
Großes Haus 19 (Einf. 18.30) Uhr
„Der mündliche Verrat“
Großes Haus 22 Uhr
„Frühlings Erwachen“
Kleines Haus 20 Uhr
„pvc-Workshop: Tango-crash“
Tanzstudio 15.30 Uhr

Sonntag, 26.10.

„Berlin Alexanderplatz“
Großes Haus 15 (Einf. 14.30) Uhr
„Worst case“
Kleines Haus 20 Uhr
„1. Kammerkonzert“
Winterer-Foyer 11 Uhr
„pvc-Workshop: Tango-crash“
Tanzstudio 140 Uhr

Dienstag, 28.10.

„1. Sinfoniekonzert“
Konzerthaus 20 (Einf. 19) Uhr
„Kathrin Röggla: Junk Space“
Kammerbühne 20.30 Uhr

Mittwoch, 29.10.

„pvc – In Schnee“
Großes Haus 19.30 Uhr
„Litera-Tour: Uwe Timm: Halbschatten“, Winterer-Foyer 20 Uhr

Donnerstag, 30.10.

„Lalelu – A cappella“, Gastspiel
Großes Haus 19.30 Uhr

Freitag, 31.10.

„Der Freischütz“
Großes Haus 19 (Einf. 18.30) Uhr
„Der mündliche Verrat“
Großes Haus 22 Uhr
„Die Europäische Verfassung – Eine Verzettlung“
Kammerbühne 20.30 Uhr

Samstag, 1.11.

„Berlin Alexanderplatz“
Großes Haus 19.30 (Einf. 19) Uhr
„Morton Morton Morton“
Premiere, Kleines Haus 20 Uhr

Sonntag, 2.11.

„Capitalism Now: Prof. Dr. Michael Opelka: Gesellschaft für alle“
Großes Haus 11 Uhr
„Der Freischütz“
Großes Haus 19.30 (Einf. 19) Uhr
„Bagdad brennt“
Kleines Haus 20 Uhr

Montag, 3.11.

„Michael Kohlhaas“
Großes Haus 19.30 Uhr
„Frühlings Erwachen“
Kleines Haus 20 Uhr

Dienstag, 4.11.

„Schnee“
Kleines Haus 20 (Einf. 19.30) Uhr

Mittwoch, 5.11.

„Die europäische Verfassung – Eine Verzettlung“
Kammerbühne 20.30 Uhr
„Litera-Tour: Felicia Zeller: Einsam lehnen am Bekannten“
Winterer-Foyer 20 Uhr

Donnerstag, 6.11.

„Der Freischütz“
Großes Haus 19.30 (Einf. 19) Uhr
„Morton Morton Morton“
Kleines Haus 20 Uhr
„Hörspielpark: Der innere Innenminister“, Kammerbühne 20.30 Uhr
„Herta & Henry“
Winterer-Foyer 22.30 Uhr

Freitag, 7.11.

„Lucio Silla“
Großes Haus 19.30 (Einf. 19) Uhr
„Morton Morton Morton“
Kleines Haus 20 Uhr
„The killer in me is the killer in you my love“, Kammerbühne 20.30 Uhr

Samstag, 8.11.

„Tango La Queen“
Großes Haus 19.30 Uhr
„pvc: Milonga – Tanzen Sie mit“
Großes Haus 22 Uhr
„Frühlings Erwachen“
Kleines Haus 20 Uhr
„The killer in me is the killer in you my love“, Kammerbühne 20.30 Uhr



Städtische Museen

Augustinermuseum

Malerei, Skulptur und Kunsthandwerk vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Kunst des Oberrheingebiets. Augustinerplatz, Tel. 201-2531, Di-So 10-17 Uhr, Mi bis 20 Uhr

Blickfang im Oktober:

„Adelhausermuseum zu Gast: Ahnenfiguren von den Molukken“

Blickfang im November:

„Napoleon und andere Freiheitskämpfer – Schwarzwälder Hinterglasmalerei“

Führungen:

„Adam und Eva“
Mi, 29.10. 12.30 Uhr
„Alle Heilige“
Sa, 1.11. 15 Uhr

„Der Staufener Altar“

So, 2.11. 11 Uhr

„Marie Ellenrieder – Graphik der badischen Hofmalerin“

Mi, 5.11. 12.30 Uhr

Steckenpferd Kunst:

„Eine Kreuzigung in Kristall“
So, 26.10. 11 Uhr

Museumspädagogik

Infos und Anmeldung: Tel. 201-2501

„Ferienkurs in der Druckwerkstatt“, für Kinder ab 6,

Gebühr: 17 Euro, mit Anmeldung, Treffpunkt: Info-Center Di, 28./Mi, 29.10. 11-13 Uhr

„Familiennachmittag in der Druckwerkstatt“, für Eltern und Kinder

ab 5, Gebühr: 2,50 Euro, Treffpunkt: Info-Center So, 2.11. 14 Uhr

„Mitmachwerkstatt“, für Kinder ab 8,

Gebühr: 5 Euro, mit Anmeldung, Treffpunkt: Info-Center Sa, 8.11. 11 Uhr

Adelhausermuseum

Zu Gast im Infocenter Augustiner-museum, Salzstr. 34
Ausstellung:
„Sprechende Musikinstrumente aus Afrika“

Museumspädagogik:

Infos und Kontakt: Tel. 201-2504

„Saurier – Zu Lande, zu Wasser und in der Luft“, Ferienprogramm für Kinder ab 2. Klasse (vormittags) und jüngere (nachmittags), mit Anmeldung, Gebühr: 8 Euro Mo, 27./Di, 28.10 10-13/14-17 Uhr

Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus

Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di-So 10-17 Uhr

Ausstellung:

„Arbeiten in Freiburg – Fotografien von Astis Krause“ bis 9.11.

Exponat des Monats Oktober:

„Die Bitt damit man samlet...“

Exponat des Monats November:

„Ein getreues Abbild der Stadt: Der barocke Pergamentplan“

Führungen:

„Stadtgeschichte im Wentzingerhaus“
So, 26.10. 11 Uhr

„Die Stadtmodelle“

Fr, 31.10. 12.30 Uhr

„Die Vier Jahreszeiten aus dem Schloßpark von Ebnat“

Fr, 7.11. 12.30 Uhr

Konzert:

„Die Geschichte der Firma Welte und ihrer Instrumente mit vielen Musikbeispielen“
So, 2.11. 11 Uhr

Museumspädagogik

Infos und Anmeldung: Tel. 201-2501

„Ein wundersames Klavier“, Familienführung für Eltern und Kinder

ab 5, Gebühr: 1,50 Euro So, 26.10. 12 Uhr

Museum für Neue Kunst

Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstr. 10a, Tel. 201-2581, Di-So 10-17 Uhr

Ausstellung:

„Andreas Feininger (1906-1999): Fotografie – Die Sprache des Sehens“ bis 18.11.

Führungen:

„Andreas Feininger“
So, 26.10./2.11. 11/15 Uhr
Do, 30.10./6.11. 18 Uhr

Vortrag:

„Unter Dampf – New York City in den 1940er Jahren“
Do, 30.10. 20 Uhr

Frühkunst:

„Lyonel Feininger: Kirchturn hinter Bäumen, 1907“
Fr, 7.11. 7.15 Uhr

Museumspädagogik:

Infos und Anmeldung: Tel. 201-2501

„Ferienkurs zur Feininger-Ausstellung“, für Kinder ab 8, Gebühr: 17 Euro, mit Anmeldung

bis 28.10. Do, 30./Fr, 31.10. 11-13 Uhr

„Fein-Art: Der Jugendkunstclub trifft sich im Freiraum Kunst“

So, 2.11. 16 Uhr

„Mal kreativ“, Malnachmittag für Kinder von 5-7, Gebühr: 2,50 Euro

Di, 4.11. 15 Uhr

„Praxis Kunst: Faszination Ölmalerei“, Kurs für Jugendliche und Erwachsene, Kosten: 95 Euro, mit Anmeldung

Fr, 7./14./21./28.11., Fr, 5./12.12 16.30-19 Uhr

„Praxis Kunst: Zeichnen im Museum“, Kurs für Jugendliche und Erwachsene, Kosten: 56 Euro, mit Anmeldung

Fr, 7./14./21./28.11., Fr, 5./12.12 15-16.30 Uhr

Archäologisches Museum Colombschlössle (Arco)

Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombschlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2571, Di-So 10-17 Uhr

Familienführung:

„Puzzlespiel für Archäologen – Glas und Keramik bei den frühen Kelten“
So, 9.11. 12 Uhr

Familiennachmittag:

„Wir töpfern römische Öllampen“
So, 26.10. 14 Uhr

Sonntagsmatinée:

„Musik im Treppenhaus“
So, 2.11. 11 Uhr

Familienführung: Woran die Menschen früher glaubten – Von vielen Göttern zu einem Gott“

So, 2.11. 11.30 Uhr

Happy-Hour:

„Kurzführung“
Mi, 5.11. 12.30 Uhr

Kunsthau L6

Städtisches Kunst- und Ausstellungshaus, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do / Fr 16-19 Uhr; Sa / So 11-17 Uhr

„Cristina Ohlmer: Das Dongxi Ding“, Zeichnung, Installation und Film

bis 9.11. Fr, 31.10. 18 Uhr

„Führung mit der Künstlerin“

Fr, 31.10. 18 Uhr

Planetarium

Richard-Fehrenbach-Planetarium, Bismarckallee 7g. Kartenreservierungen unter Tel. 3890630 (Mo-Fr 8-12 Uhr) oder im Internet unter www.planetarium.freiburg.de

„Zurück in die Heizzeit“, ab 12

Di, Fr, Sa 19.30 Uhr

„Sternkraftwerk Sonne“, ab 8

Mi, Sa, So 15 Uhr

„Peterchens Mondfahrt“, ab 5

Fr 15 Uhr

„Queen – Heaven“, Lasershows

Fr, Sa 21 Uhr
Sa, So 17 Uhr

Sternhimmel des Monats:

„Venus und Jupiter – zwei ganz unterschiedliche Planeten am Abendhimmel“
Mo, 3.11. 19.30 Uhr

Stadtbibliothek Freiburg

Hauptstelle am Münsterplatz

Münsterplatz 17, Tel. 201-2207, Di-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-14 Uhr

„Ausstellung: Die Türkische Bibliothek“

bis 31.10. „Ausstellung: In Freiburg übersetzt 2008“ bis 31.10.

„Lesetreff: Irene Dische: Großmama packt aus“

Di, 28.10. 15 Uhr

Stadtbibliothek Haslach

Staudingerstraße 10, Tel. 201-2261, Di-Fr 13-18 Uhr

„Ausstellung: C. W. Loth“

bis 31.10. „Ausstellung: Leben“ 7.-28.11.

„Großer Herbst-Medienflohmärkt“ 4.-7.11.

„Vorlesen im Vorleseesessel“, ab 3 Mi 17 Uhr

Stadtbibliothek Mooswald

Falkenbergerstr. 21, Tel. 201-2280, Di/Fr 9-13 Uhr, Mi 14-18 Uhr, Do 9-18 Uhr

Kinder- und Jugendmediothek (KiJuM) Rieselfeld

Maria-von-Rudloff-Platz 2, Tel. 201-2270, Di-Fr 13-18, Mi 10-18 Uhr

„Bilderbuchkino: Juli tut Gutes“, für Kinder ab 4 Mo, 3.11. 15.30 Uhr

„Suchen und Finden im Internet“, für Erwachsene, mit Anmeldung, Gebühr: 7,50 Euro Do, 6.11. 18.15 Uhr

„Vorlesetag“, für Kinder von 3-6

Di 15.30 Uhr

Städtische Bäder

Keidel Mineral-Thermalbad

An den Heilquellen 4, Tel. 490590 täglich 9-22 Uhr

Westbad

Ensisheimer Str. 9, Tel. 201-2350 Mo, Mi, Fr 10-21 Uhr
Di, Do 7-21 Uhr
Sa, So 9-20 Uhr

Hochdorf

Hochdorfer Str. 16b, Tel. 07665/3822 Di, Do 15-20 Uhr
Do 9.30-11 Uhr
(nur Senioren und Schwangere)

Fr 15-21 Uhr
Sa 12-18 Uhr
So 8.30-13 Uhr geschlossen

Faulerbad

Faulerstraße 1, Tel. 2105-530 Mo-Do 6-8 Uhr, 12-22 Uhr
Fr 8-12 Uhr
(nur Senioren und Schwangere)

Sa 8.30-10.30 Uhr (nur Frauen)
So 10.30-20 Uhr
9-18 Uhr

Lehen

Lindenstraße 4, Tel. 85242 Di 14-18 Uhr
Mi-Fr 14-20 Uhr
Sa 10-18 Uhr
Mo, So geschlossen

Volkshochschule Freiburg

VHS im Schwarzen Kloster: Rotteckring 12; VHS-Studio: Sedanstr. 7 Internet: www.vhs-freiburg.de, Tel. 3689510, Öffnungszeiten: Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-12.30 Uhr, Sa, 27.9. 10-13 Uhr

„Entdeckungen bei Badenweiler“, Wanderung, Treffpunkt: Freiburg Hbf, Gleis 4

Sa, 25.10. 11.15 Uhr

„Samstags-Uni: Bypass-Operation heute“, Audimax, KG II

Sa, 25.10. 11.15 Uhr

„Langer Abend zum Thema Hauterkrankungen“, Schwarzes Kloster

Mi, 5.11. 19.30 Uhr

„Kulturgeologische Exkursion zu den ehemaligen Münstersteinbrüchen“, Treffpunkt: Chemie-Hochhaus, Albertstr. 21

So, 26.10. 13 Uhr

„Was damals Recht war...“

Ausstellung zur Geschichte der nationalsozialistischen Militärjustiz

Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein – der erste Teil dieses bekannten Satzes, den Hans Filbinger, ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg und vormals Marinerichter des NS-Regimes, bei einem Interview äußerte, ist Titel einer Wanderausstellung, die ab dem 6. November in der Universität Freiburg gezeigt wird. Thema der Ausstellung ist die Geschichte der Militärjustiz der Nazis, die allein zwischen 1939 und 1945 über 30000 Todesurteile wegen „Wehrkraftzersetzung“ oder „Verrat“ verhängte.

Bis in die Gegenwart hinein beargwöhnte die deutsche Öffentlichkeit die Opfer dieser Justiz als „Feiglinge“ oder „Verräter“, und erst im Jahr 2002 hob der Deutsche Bundestag die meisten Urteile aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs auf und verkehrte den Filbinger-Satz Jahrzehnte später zur historischen Wahrheit: Was damals Recht war, kann heute nicht ebenfalls Recht sein. Bis zu diesem Zeitpunkt galten alle noch lebenden Verurteilten als vorbestraft.

Die Ausstellung, die von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas konzipiert wurde, zeichnet erstmals ein umfassendes Bild der Willkürscheidungen, die oft mit Argumenten wie „Aufrechterhaltung der Manneszucht“, „Volksschädling“ oder „biologisch minderwertig“ begründet wurden. Beispielhaft

zeigt sie die Lebenswege von 14 Verfolgten und die Porträts von fünf Richtern. Dabei wird deutlich, dass die Richter durchaus Entscheidungsspielräume hatten und zugunsten der Angeklagten nutzen konnten. Während die Schicksale der Opfer auf einzelnen stehenden Stelen erzählt werden, sind die täterbezogenen Themen auf zusammenhängenden Raumelementen dargestellt. Damit

kommt zum Ausdruck, dass die Opfer dem System isoliert gegenüberstanden, die Täter sich hingegen gegenseitig schützten und stützten. Einen eigenen Schwerpunkt setzt die Ausstellung auch der Zeit nach 1945, in der die Rehabilitationsbemühungen der Opfer den nahtlos sich anschließenden Karrieren der Richter gegenübergestellt werden.

Auch die Stadt Freiburg

kommt mit mehreren Aspekten in der Ausstellung vor. Hier befand sich eines der acht zentralen Wehrmachtgefängnisse im Deutschen Reich. Insgesamt 43 kriegsgerichtlich verurteilte Soldaten wurden in Freiburg nach Angaben des späteren badischen Generalstaatsanwalts Karl Siegfried Bader hingerichtet. Bader, der im Widerstand gegen den Nationalsozialismus tätig war, leistete im Gefängnis in der Sautierstraße seinen Kriegsdienst ab und verteidigte gleichzeitig angeklagte Militärgefangene. Auch seine Geschichte wird in der Ausstellung ausführlich behandelt. Auch die Rolle Hans Filbingers im Nationalsozialismus sowie die Trauerrede des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger anlässlich der Beisetzung Filbingers sind Themen der Ausstellung.

Aus Freiburg erhielten die Kuratoren Unterstützung durch Wissenschaftler der Universität, des Militärgeschichtlichen Forschungsamts der Bundeswehr sowie durch das Bundes-Militärarchiv. Die Ausstellung wird durch ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt (s. Kasten).

Die Ausstellung ist zwischen dem 6. November und dem 18. Dezember im Kollegiengebäude der Universität, Werthmannplatz 3, zu sehen; Öffnungszeiten: Mo–Fr 7–22 Uhr; Sa 7–18 Uhr; der Eintritt ist frei, Infos zu Besucherführungen durch die Bundeszentrale für politische Bildung unter Tel. 207-7355.

BEGLEITPROGRAMM

Desertion unterm Hakenkreuz, Zeitzeugengespräch mit Ludwig Baumann, HS 1199, KG I*
Do, 6. November 20.15 Uhr

Justizielle Verfolgung der westdeutschen Friedensbewegung, Vortrag Helmut Kramer und Film „Als der Staat rot sah“, Katholische Akademie, Wintererstr. 1, Eintritt 6,50/3,50 Euro
Sa, 8. November 20.00 Uhr

„Rosen für den Staatsanwalt“, Spielfilm 1959, Kommunales Kino, Urachstr. 40, Eintritt 5/4 Euro
So, 9. November 19.30 Uhr

Die Schrittmacherfunktion der Wehrmachtstrafjustiz, Vortrag von Prof. Dr. Manfred Messerschmidt, HS 1199, KG I*
Do, 13. November 20.15 Uhr

„Wer den Tod in Ehren fürchtet, muss in Unehren sterben“, Vortrag Dr. Heinrich Schwendemann, HS 1098, KG I*
Mo, 17. November 20.15 Uhr

Kriegsvölkerrecht und Besatzung während des Zweiten Weltkriegs, Vortrag Dr. Gerd Hankel, Einführung Staatsminister Gernot Erler, HS 1098, KG I*
Fr, 21. November 20.15 Uhr

Das letzte Tabu – NS-Militärjustiz und Kriegsverrat, Vortrag Prof. Wolfram Wette, HS 1098, KG I*
Mo, 24. November 18.00 Uhr

Führung durch das Bundesarchiv-Militärarchiv mit Dr. Andreas Kunz, Wiesentalstr. 10, Anmeldung Tel. 203 2003*
Do, 27. November 17.00 Uhr

Ein Strafverteidiger im Widerstand – Der Freiburger Jurist Karl Siegfried Bader, Vortrag Dr. Angela Borgstedt, HS 1098, KG I*
Mo, 1. Dezember 20.15 Uhr

Was damals Recht war... – Die juristische „Aufarbeitung“ der NS Wehrmachtjustiz nach 45, Diskussion mit Prof. Dr. Joachim Perels, Prof. Dr. Manfred Messerschmidt, Prof. Dr. Bernd Kannowski und Kurt Schrimm, HS 1010, KG I*
Mi, 3. Dezember 20.15 Uhr

Théodore Gerhards (1900–1943) – Ein Elsässer im Widerstand, Gespräch Auguste Gerhards, Katholische Akademie, Wintererstr. 1, Eintritt 6,50/3,50 Euro
Di, 9. Dezember 20.00 Uhr

Lebensbedingungen von Wehrmachtstrafgefangenen und Schauplätze der Wehrmachtjustiz in Freiburg, Vortrag Dr. Peter Steinkamp, HS 1098, KG I*
Do, 11. Dezember 20.15 Uhr

Der Politiker Hans-Karl Filbinger und der Soldat Walter Gröger, Vortrag von Jacqueline Roussety, HS 1098, KG I*
Mo, 15. Dezember 20.15 Uhr

Im Interesse der Wehrmacht: Militärjustiz und Sexualverbrechen im Zweiten Weltkrieg, Vortrag Dr. Birgit Beck-Heppner, HS 1023, KG I*
Mi, 17. Dezember 20.15 Uhr

* Eintritt frei



Im zentralen Teil der Ausstellung werden die Lebenswege von Menschen nachgezeichnet, die die Wehrmachtjustiz zu schweren Strafen oder zum Tode verurteilte. Die meisten erlebten das Ende des Krieges nicht mehr.

„Rückkehr in die Fremde?“

1948 kehrte einer der bekanntesten Freiburger Politiker aus der Emigration in seine Heimatstadt zurück: Joseph Wirth (1879–1956). Der einstige Reichstagsabgeordnete, Minister und Reichskanzler in der Weimarer Republik war 1933 vor den Nazis nach Paris geflohen. Erst 1948 erlaubte die französische Militärregierung ihm die Rückkehr nach Deutschland. Weil er sich gegen Adenauers Politik der Westintegration wandte und für einen Neutralitätskurs aussprach, wurde Wirth zuletzt als „Kommunistensäcke“ verspottet und geriet ins politische Abseits.

Anlässlich des 60. Jahrestags von Wirths Rückkehr aus dem Exil laden die Stadt Freiburg und die Joseph-Wirth-Stiftung zu einer öffentlichen Veranstaltung unter dem Titel „Rückkehr in die Fremde? – Deutsche Exilanten in der Nachkriegszeit“ am Freitag, 7. November, um 19 Uhr, im Historischen Ratssaal des Rathauses ein. Im Mittelpunkt stehen zwei Einzelschicksale von Exilanten: Joseph Wirth und Alfred Döblin. Der Schriftsteller Döblin („Berlin Alexanderplatz“), der von 1933 bis 1946 wegen seiner jüdischen Herkunft in der Schweiz, in Frankreich, Spanien, Portugal und zeitweilig in den USA leben musste, ging 1953 desillusioniert nach Frankreich zurück und starb 1957 in Emmendingen.

Referenten des Abends sind Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, der Historiker Bernd Braun von der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg und Erich Rossmann, der über seine persönliche Begegnung mit Joseph Wirth berichtet.

Mitten in den Haushaltsberatungen wird es im Freiburger Rathaus drei Tage lang nicht um Zahlen gehen, sondern um Buchstaben, Worte, Texte: Vom 6. bis 9. November treffen sich Autoren und Publikum hier zum 22. Literaturgespräch, und der Neue Ratssaal wird zum Forum für neue und schon bekannte Stimmen aus aller Welt.

13 Schriftstellerinnen und Schriftsteller konnte das städtische Kulturamt für Lesungen gewinnen. Für die Zuhörer be-

deutet das, im Dreiviertelstundentakt 13 unterschiedliche Zugänge zur Welt und zum Schreiben präsentiert zu bekommen. Mindestens 13, denn schließlich sind unter den geladenen Autoren auch solche, die sich und ihr Werk in Jahrzehnten immer wieder neu definiert haben, mutig Gattungsgrenzen übersprungen und unbekanntes Sprachgelände erschlossen haben. Von einem solchen Wandlungskünstler werden die diesjährigen Literaturtage auch eröffnet: Jürgen Becker, der in den 60er-Jahren als Shooting-Star der experimentellen Prosa galt, ab den Siebziger als Lyriker von sich reden machte und 1999 mit „Aus der Geschichte der Trennungen“ sein viel beachtetes Romandebüt gab, liest am Donnerstag, den 6. November.



Jürgen Becker eröffnet die Literaturtage am 6. November mit einer Lesung im Neuen Ratssaal. (Foto: Kulturamt)

Experimente und Meilensteine

Beim 22. Literaturgespräch vom 6. bis 9. November kommen im Ratssaal Stimmen aus aller Welt zu Wort

Am folgenden Freitag reicht der Bogen von Markus Orth, der mit seinem Roman „Das Zimmermädchen“ im diesjährigen Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb vertreten war, über Paul Nizon, den „Pariser Schriftsteller deutscher Sprache mit Schweizer Pass“, bis zu Kiran Nagarkar, dessen (im letzten Jahr auch auf Deutsch erschienener) Erstlingsroman „Sieben mal sechs ist dreiundvierzig“ als Meilenstein der postkolonialen Literatur Indiens gilt. Samstags verspricht das Programm nicht weniger weltumspannend und abwechslungsreich zu werden: Es lesen unter anderem Ulf Stolterfoht, für „Holzrauch über Heschlach“ mit dem Peter-Huchel-Preis 2008 ausgezeichnet, Marcel Beyer, der mit dem Roman „Flughunde“ bekannt wurde, und der junge ungarische Autor

György Dragomán, dessen zweiter Roman „Der weiße König“ einen Blick auf das Rumänien am Ende des Ceaucescu-Regimes wirft.

Dass die Lesungen zu Gesprächen werden, dafür sorgen auf dem Podium der Berliner Publizist Helmut Böttiger, Thomas Geiger vom Literarischen Colloquium Berlin, die Freiburger Autorin Annette Peht, Kulturamtsleiter Achim Könnecke und Stefanie Stegmann, Leiterin des Freiburger Literaturbüros. Letzteres veranstaltet im Rahmen des Literaturgesprächs auch eine Textwerkstatt für Jugendliche: Die in Teheran geborene Autorin Sudabeh Mohafez, die am Freitagmorgen auch im Ratssaal liest, wird mit Schreiblehrlingen über die Suche nach den eigenen Worten sprechen.

Dass nach wie vor jede Menge geschrieben wird, zeigt sich spätestens bei der allherbstlichen Buchmesse. Welche Texte sich aber wie durchsetzen, wie Literatur zu Büchern und Büchern zu „Schreibwaren“, dazu diskutieren die Autoren Ulf Stolterfoht, Markus Orth und Annette Peht sowie der Lektor Thorsten Ahrend bei der gleichnamigen Podiumsdiskussion am Sonntag, den 9. November.

Ein Buch ist indes auch zum 22. Freiburger Literaturgespräch erschienen: mit ausführlichen Angaben über Leben und Werk der geladenen Autoren und Leseproben für alle, die nicht nur hören wollen.

Weitere Informationen beim Kulturamt unter Tel. 201-2101 und im Internet unter www.freiburg.de/literaturgesprach

PROGRAMM

Lesungen

Donnerstag, 6. November	Jürgen Becker	20.00 Uhr
Freitag, 7. November	Markus Orth	10.00 Uhr
	Sudabeh Mohafez	10.45 Uhr
	Sherko Fatah	11.45 Uhr
	Paul Nizon	15.00 Uhr
	Marie-Luise Scherer	15.45 Uhr
	Kiran Nagarkar	16.45 Uhr
Samstag, 8. November	Norbert Niemann	10.00 Uhr
	Elke Erb	10.45 Uhr
	Ulf Stolterfoht	11.45 Uhr
	György Dragomán	15.00 Uhr
	Barbara Köhler	15.45 Uhr
	Marcel Beyer	16.45 Uhr

Begleitprogramm

Freitag, 7. November	„Jugend schreibt“, Textwerkstatt mit Sudabeh Mohafez und Jugendlichen aus den Werkstätten des Literaturbüros, Anmeldungen unter Tel. 289989, Haus für Film und Literatur, Alter Wiehrebahnhof, Urachstr. 40	15.30 Uhr
Sonntag, 9. November	„Schreibwaren“, Podiumsgespräch mit Ulf Stolterfoht, Markus Orth, Annette Peht und Thorsten Ahrend, Moderation: Martin Zingg	Schlossbergsaal des SWR, Kartäuserstraße 45

Preise

Eröffnung	8 Euro
Tageskarte	10 Euro
Podiumsgespräch	5, erm. 3 Euro
Gesamtkarte	15, erm. 5 Euro
Vorverkauf:	
Bürgerberatung im Rathaus	8–17.30 Uhr
Mo–Do	8–16.00 Uhr
Fr	
Tageskasse: 1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn	
Freier Eintritt für Schulklassen (Anmeldung unter Tel. 201-2101)	

Textproben

Das Buch zum 22. Freiburger Literaturgespräch ist bei der Bürgerberatung im Rathaus sowie in Freiburger Buchhandlungen für 4 Euro erhältlich.

NAMEN UND NACHRICHTEN

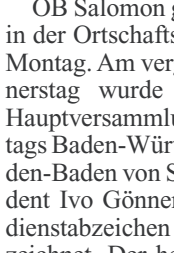
Aus gesundheitlichen Gründen legt die CDU-Stadträtin **Birgit von Ungern-Sternberg** ihr Mandat nieder. In dieser



Woche informierte sie Oberbürgermeister Dieter Salomon von ihrer Entscheidung. Birgit von Ungern-Sternberg wurde im Jahr 2004 erstmals in den Gemeinderat gewählt und schaffte damals den Sprung vom 47. Listenplatz ihrer Partei auf den 6. Platz. Als damals einziges neues Gesicht ihrer Fraktion setzte sie sich im Bauausschuss, Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Stadtentwicklungsausschuss, Umweltausschuss, in den Arbeitsgruppen Rieselfeld und Vauban sowie in zahlreichen weiteren Gremien ein. Die heute 62-jährige Frau des früheren Regierungspräsidenten Sven von Ungern-Sternberg wuchs in der Nähe von Borken auf und studierte Englisch, Geografie und Sport. Nach ihrer Promotion und dem Staatsexamen widmete sie die achtfache Mutter vor allem ihrer Familie.

Nächster Nachrücker auf der CDU-Liste, der in den Gemeinderat einziehen kann, ist **Bernhard Sängler**. Der 61-jährige Bauingenieur, Obermeister der Bauinnung Freiburg und Ortschaftsratsrat in Ebnet, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Hubert Egle, Ortsvorsteher des größten Freiburger Stadtteils Hochdorf, feiert ein seltenes Jubiläum: Seit 40 Jahren hat er ununterbrochen ein politisches Mandat inne. Länger im Amt ist nur noch sein Ortsvorsteherkollege Rudolf Groß aus Kappel – er wurde 1964 erstmals gewählt.



OB Salomon gratulierte Egle in der Ortschaftsratsitzung am Montag. Am vergangenen Donnerstag wurde Egle bei der Hauptversammlung des Städtetags Baden-Württemberg in Baden-Baden von Städtetagspräsident Ivo Gönnert mit dem Verdienstabzeichen in Gold ausgezeichnet. Der heute 65-Jährige wurde erstmals 1968 für die CDU in den Gemeinderat der damals noch selbstständigen Gemeinde Hochdorf gewählt. Nach der Eingemeindung 1973 blieb Egle Mitglied im Ortschaftsrat. 1980 wählte das Gremium ihn zum Stellvertreter und 1989 zum Nachfolger des Ortsvorstehers Herbert Koßmann. Seitdem ist Egle bei jeder Kommunalwahl in seinem Amt bestätigt worden. Das Amt des Ortsvorstehers übt er ehrenamtlich aus. Bis zu seinem Ruhestand war der gelernte Großhandelskaufmann 48 Jahre lang in einem Freiburger Betrieb tätig.

Die Stadt trauert um Altstadtrat **Prof. Xaver Fiederle**, der im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Der frühere Hochschullehrer für Gemeinschaftskunde an der Pädagogischen Hochschule hatte von 1968 bis 1980 für die CDU dem Gemeinderat angehört. Prof. Fiederle vertrat seine Fraktion während seiner zwölfjährigen aktiven Gemeinderatszeit unter anderem im damaligen Schulbeirat und Schulausschuss, im Personalausschuss, Jugendwohlfahrtsausschuss und Kulturausschuss.

Jobben für den guten Zweck

Am 5. Dezember ist „Mitmachen Ehrensache“

Einmal im Jahr steht das Ehrenamt über alle Grenzen hinweg im Mittelpunkt. In Freiburg organisiert das Jugendbildungswerk zum Internationalen Tag des Ehrenamts die Aktion „Mitmachen-Ehrensache“, bei der am 5. Dezember landesweit Jugendliche für eine guten Zweck jobben. Der Erlös ihres Engagements kommt in diesem Jahr dem Projekt MAKS zugute, dessen Team sich um Kinder von Suchtkranken und psychisch Kranken kümmert.



Der Ablauf der Aktion ist einfach: Im Aktionsbüro des Jugendbildungswerks im Haus der Jugend oder im Internet unter www.mitmachen-ehrensache.de erhalten Jugendliche Arbeitsvereinbarungen, die sie

mit einem Betrieb ihrer Wahl abschließen können. Hier arbeiten sie am Aktionstag je nach Alter mehrere Stunden lang mit und erhalten für diesen Tag schulfrei. Die Unternehmen überweisen den vereinbarten Arbeitslohn an das Aktionsbüro.

Im letzten Jahr hatten sich etwa 300 Freiburger Schülerinnen und Schüler an der landesweiten Aktion beteiligt, die vom Jugendbildungswerk gemeinsam mit jugendlichen Botenschaftlern organisiert wurde. In ganz Baden-Württemberg engagierten sich damals rund 6500 Jugendliche und spendeten über 150000 Euro für soziale Einrichtungen.

Informationen für Jugendliche, Arbeitgeber und Schulen gibt es im Internet unter www.mitmachen-ehrensache.de auf der Seite des Aktionsbüros Freiburg oder direkt im Aktionsbüro beim Jugendbildungswerk, Uhlandstraße 2, Telefon 79 19 7991, E-Mail: freiburg@mitmachen-ehrensache.de.

Beim Energiesparen können alle gewinnen

Kostenloser Energiesparservice für einkommensschwache Haushalte

Steigende Energiepreise treffen Haushalte mit geringem Einkommen besonders hart. Wo 26 Euro im Monat für Strom und Warmwasser zur Verfügung stehen (wie beim Arbeitslosengeld II für Alleinstehende) und kein Geld für effizientere Geräte da ist, scheint guter Rat teuer. Der neue „Energiesparservice“ will jetzt einkommensschwachen Haushalten in Freiburg helfen, die Kosten für Strom, Heizung und Warmwasser dauerhaft zu senken – mit einfachen Mitteln und Beratern, die wissen, wovon sie sprechen.

Die Idee: Langzeitarbeitslose werden zu Energieberatern ausgebildet und bieten dann vor Ort kostenlose Unterstützung an. Wer sich beraten lassen will, der bekommt nach einer gründlichen Bestandsaufnahme von Verbrauch und Verhalten in den eigenen vier Wänden Hilfe beim Aufspüren von Stromfressern, Tipps zum richtigen Heizen und Lüften und ein Starterset mit nützlichen Gerätschaften vom Thermometer bis zur Energiesparlampe. Das Konzept eines niedrigschwelligen Angebots für die Energieberatung wurde in Frankfurt entwickelt und wird dort seit zwei Jahren erfolgreich umgesetzt. Jetzt läuft der Energiesparservice auch in Freiburg an, als gemeinsames Projekt des Vereins zur Förderung kommunaler Arbeits- und Beschäftigungsmaßnahmen (VABE), zuständig für die Organisation, und des Caritasverbands Freiburg Stadt, der über Kontakte aus anderen Projekten vor allem den Zugang zur Zielgruppe sicherstellen will. Seit vergangener Woche sind die ersten Energieberater im Einsatz: 40 Haushalte wollen sie noch in diesem Jahr, jeweils 400 in den nächsten beiden Jahren erreichen.

Rund 300000 Euro kostet die Energiesparberatung insgesamt. Die Anschubfinanzierung in Höhe von 10000 Euro leistet die Stadt, danach eine

jährliche Unterstützung von jeweils 46000 Euro für 2009 und 2010. Auch die Arge Freiburg unterstützt das Projekt, vermittelt zehn geeignete Teilnehmer zur Qualifizierung und informiert über das neue Angebot. Auch der regionale Energieversorger setzt sich fürs Energiesparen in Hartz-IV-Haushalten ein: Badenova sponsert 100 Starterkits, also die Erstausrüstung mit Energiesparlampen und Steckerleisten im Wert von 50 Euro, und will auch als Ansprechpartner für fachliche Fragen zur Verfügung stehen. Über den Badenova-Innovationsfonds könnte das Projekt ebenfalls Unterstützung bekommen und die Hälfte der Gesamtkosten finanziert werden – ein Antrag ist in Vorbereitung.

Noch nie habe eines ihrer Projekte so ungeteilte Zustimmung erfahren, sagt VABE-Geschäftsführerin Christiane Blümle: „Alle sind in dieses Boot eingestiegen und rudern mit.“ Das soll sich langfristig auch für alle auszahlen: Für die einzelnen Haushalte, die, das zeigen die Frankfurter Erfahrungen, zwischen 20 und 100 Euro im Jahr sparen können, für die Berater, die sich durch die Qualifizierung in einem zukunftsträchtigen Segment neue berufliche Perspektiven schaffen können, für die Stadt, die derzeit jährlich 3,7 Millionen Euro an Heizkosten der rund 9000 bedürftigen Haushalte übernimmt. Und noch einen Gewinner gibt es: Wo Energiesparen leichtgemacht wird, wird schließlich nicht nur der Geldbeutel, sondern auch die Umwelt entlastet. Beispielhaftes sieht daher auch Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik in dem Projekt: „Es zeigt, dass Klimaschutzziele in Kooperation mit vielen gesellschaftlichen Gruppen erreichbar sind.“

Informationen zum Energiesparservice und Anmeldung für eine Beratung unter Tel. 4882485 oder per E-Mail an energiesparservice@vabe-freiburg.de oder energiesparservice@caritas-freiburg.de

„Keine kindertümelnde Kunstwelt“

1. Preis beim Bundeswettbewerb für die Kindertagesstätte Vauban



Gute Laune in der Kita Vauban

(Foto: S. Diebold)

Grund zur Freude haben jetzt Kinder und Betreuerinnen der Kindertagesstätte Vauban, die in diesen Tagen den 1. Preis für die Architektur- und Raumgestaltung sowie die innovativen Materialangebote erhielt. Den vom Bildungskongress „Invest in Future“ und der „Konzept-e für Kindertagesstätten GmbH“ ausgelobten Preis in Höhe von 5000 Euro nahm am 13. Oktober in Stuttgart die Leiterin der Einrichtung, Sigrid Diebold, entgegen. Bei dem bundesweiten Wettbewerb war die Kita Vauban zu-

vor in die Endauswahl der 30 besten Tagesstätten in Deutschland gekommen.

Die Räume, so das Jury-Urteil, beeindruckten vor allem durch die ästhetische Gesamtkonzeption und die Materialauswahl. Sie böten zahllose Gelegenheiten für kreative Gestaltung und selbstständige Auseinandersetzung durch die Kinder, sodass das Gebäude neben Eltern und Pädagogen zum „dritten Erzieher“ werde. Lob erntete auch das „hochmotivierte Tagesstätten-Team, dass sich durch Engagement,

Kreativität und Arbeitsfreude auszeichnet“, so die Begründung. Die Innenausstattung wurde nach Ideen von Sigrid Diebold und ihrem Team verwirklicht. Entstanden sei dabei ein realitätsnaher und kindgerechter Raum für Experimente und Erfahrungen, jedoch keine „kindertümelnde Kunstwelt“.

In der Kita Vauban werden derzeit 150 Kinder zwischen 2 und 10 Jahren betreut. Die Stadt Freiburg errichtete das Gebäude im Jahr 1999 nach einem Entwurf des Architekturbüros Muffler aus Lenzkirch.

Werbung um Wählerinnen

Ausstellung historischer Wahlplakate in der Schwarzwald City vom 4. bis 22. November

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts durften Frauen weder wählen noch gewählt werden. Erst mit der Gründung der Weimarer Republik im Jahr 1918 wurde das allgemeine Wahlrecht in der deutschen Verfassung verankert. Seitdem werden Frauen auch politisch heftig umworben. Zum 90. Jubiläum der Einführung des Frauenwahlrechts gastiert die Wanderausstellung „...um die Stimme der Frauen – Das Frauenbild der Parteien im Spiegel ihrer Wahlplakate von 1919–2004“ vom 4. bis 22. November in der Schwarzwald City.

Historische und zeitgenössische Plakate von Reichs- und Bundestagswahlen dokumentieren dabei nicht nur Kontinuität und Wandel von Frauenbildern und informieren über geschlechtsspezifische Wahlkampfthemen, sondern zeigen auch die sich wandelnden künstlerisch-ästhetischen Gestaltungsmittel eines Mediums, das nach dem Wegfall des Plakatierungsverbots nach 1918 zu einem zentralen Mittel des Wahlkampfes wurde.

Präsentiert wird die Ausstellung von der Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, um an

Frauen zu erinnern, die sich mit großem Engagement für die Einführung des Frauenwahlrechts eingesetzt haben, und um das politische Bewusstsein zu schärfen: „Nach wie vor gilt es dafür zu werben, dass der Frauenanteil sich erhöht und dass die vorhandenen Instrumente für eine tatsächliche Partizipation Anwendung finden“, so Frauenbeauftragte Ursula Knöpfle. Die Erfahrungen aus den letzten Jahrzehnten zeigen, dass eine gleichberechtigte Beteiligung der Frauen in den politischen Entscheidungsgremien noch nicht erreicht sei.

Begleitet wird die Ausstellung von einem Rahmenprogramm, das verschiedene Facetten politischer Mitgestaltung beleuchten will. Unter anderem spricht die Erlanger Kommunikationswissenschaftlerin Christina Holtz-Bacha über „Frauen in den Medien“ (19. 11., 20 Uhr, Buchhandlung Herder, Kaiser-Joseph-Straße 180).

Weitere Informationen gibt es bei der Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, Tel. 201-1700, oder unter www.freiburg.de/frauenbeauftragte.

Konzert zum Gedenktag

Zum 70. Mal jährt sich die Zerstörung der Freiburger Synagoge in der Reichspogromnacht. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 steckten die Nazis überall im Deutschen Reich jüdische Gotteshäuser in Brand. Auch die Freiburger Synagoge neben dem heutigen Kollegengebäude I der Universität ging in dieser Nacht in Flammen auf.

Anlässlich des Gedenktages zur Reichspogromnacht findet am Sonntag (9. November) ein Benefizkonzert des Philharmonischen Orchesters Freiburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fabrice Bollon statt. Auf dem Programm stehen das Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll, op. 11 von Frédéric Chopin, die „Kindertotenlieder“ von Gustav Mahler und die Sinfonie Nr. 3 „Liturgique“ von Arthur Honegger. Solisten sind Elza Kolodin (Klavier) und Anja Jung (Alt).

Der Eintritt ist frei; die Besucherinnen und Besucher werden um freiwillige Spenden für die Sonntagsschule „Omanut“ der Freiburger Jüdischen Gemeinde gebeten. Kostenlose Eintrittskarten sind ab sofort an der Theaterkasse erhältlich.

Bitte kaputte Leuchten melden

Vor allem in der feuchten Jahreszeit kommt es immer wieder vor, dass Straßenleuchten ausfallen. Zwar führt die Badenova Kontrollfahrten durch – jedoch nur in den Hauptverkehrsstraßen. Das Garten- und Tiefbauamt bittet deshalb die Bürgerschaft darum, kaputte Leuchten zu melden.

Unter der Telefonnummer 01802-767767 nimmt die Störungsstelle der Badenova Meldungen über ausgefallene Leuchten entgegen.

IHRE Spezialisten für Renovierung + Modernisierung

Der feine Unterschied ...

Erleben Sie Handwerk von seiner besten Seite!

Hopp+Hofmann
Schlossfertigungsbau GmbH
Freiburg - Tel. 0761/45997-0
www.hopp-hofmann.de
Beratung + Ausführung von A-Z

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter
Tel. 0761-27 30 44

STADT FREIBURG
BESTATTUNGS
DIENST